Nr. 167. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 M, in Deutschland 1,50 M, durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 19. April.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Eine Frühjahrsübung.

Auf Befehl des **Kaisers** wurde am Montag Nachmittag ein Theil der **Berliner Garnison** zu einem Gefechts-Exerzieren auf dem Tempelhofer Felde allarmirt. Um 1 Uhr erging an die Regimenter Alexander und Augusta, das Garde-Schützen-Bataillon zu Groß-Lichterfelde, das 2. Garde-Dragoner-Regiment und das 1. Garde-Feldartillerie-Regiment der Befehl, in Eilmarsch nach dem Tempelhofer Felde auszurücken. Mit klingendem Spiel zogen bald darauf die Truppen durch die Stadt nach dem Sammelplatze. Um 2 Uhr hatten bereits alle Truppen ihre Aufstellung beendet. Das Augusta-Regiment und eine Abtheilung der Artillerie und Kavallerie hatten als Ostarmee unter dem Befehle des Obersten Grafen Kanitz, des Kommandeurs des Augusta-Regiments, Britz, und den bewaldeten Theil der Hasenhaide besetzt, die Westarmee, bestehend aus dem Alexander-Regiment und dem Garde-Schützenbataillon mit dem größeren Theile der Artillerie und Kavallerie standen westlich von der Tempelhofer Chaussee, die Alexander hinter der Artillerie auf dem linken Flügel, die Garde-Schützen mit den Garde-Dragonern nach dem Eingange von Tempelhof zu auf dem rechten Flügel. Wenige Minuten nach 2 Uhr erschien der Kaiser bei der Westarmee. Der Kaiser trug die Uniform des Alexander-Regiments mit den Generalsabzeichen. Standartenträger und Leibgendarmerie begleiteten ihn. In seiner Umgebung sah man den Chef des Militärkabinets General von Hahnke, den kommandirenden General des Gardekorps von Bock und Polach, Oberst Schwartzkoppen vom Kaiser Franz-Regiment, den Oberstallmeister Grafen von Wedel u. A. m. Bald sprengten Adjutanten hinüber und herüber. Der erste Schuß fiel von der Artillerie der Ostarmee. Die Artillerie der Westarmee erwiderte sofort mit einem kräftigen und anhaltenden Feuer. Der Kaiser begab sich mit dem Gefolge dicht hinter die Geschütze und verfolgte genau das Feuer. Nachdem die Artillerie die feindliche Stellung beschossen hatte, ging von beiden Seiten die Infanterie vor. Ein heftiges Gewehrfeuer entwickelte sich. Die Besetzung von Britz und des Waldes drängte den Angreifer auf Tempelhof zu zurück. Aus einer neuen Stellung ging dann die Westarmee wieder vor und erstürmte schließlich die Stellungen des Gegners. Um 4 Uhr ließ der Kaiser „das Ganze Halt!“ blasen. Nach der Kritik, die unter strömendem Regen abgehalten wurde, endete die Uebung mit einem Parademarsch der vereinigten Truppen westlich von der Chaussee. Beim Ritt zur Kritik stürzte in der Nähe des Kaisers Oberleutnant von Groote vom Augusta-Regiment mit dem Pferde und zog sich einen Rippenbruch und eine Kopfverletzung zu. Der Verunglückte wurde mit einer Droschke, die ein berittener Schutzmann auf Befehl des Obersten Krause herbeiholte, nach dem Garnisonlazareth 2 in Tempelhof gebracht. Der Kaiser, der sich nach dem Befinden des gestürzten Offiziers eingehend erkundigte, setzte sich an die Spitze des Alexander-Regiments und führte es in die Stadt zurück.

Ausländer auf deutschen Thronen.

Die Regelung der Thronfolge, die für die vereinigten Herzogthümer Koburg-Gotha in Folge des Ablebens des Sohnes des regierenden Herzogs nothwendig geworden, hat staatsrechtlich inzwischen ihre Erledigung gefunden, und zwar durch das bekannte Schreiben, das der Staatsminister v. Strenge im gemeinschaftlichen Landtag der Herzogthümer verlesen hat: worin der jüngere Bruder des regierenden Herzogs, als der nach den Hausgesetzen des herzoglichen Hauses nächstberechtigte Agnat, erklärt, daß er als zur Thronfolge berufen für sich und sein Haus bereit sei, „unsere Pflichten gegen die uns angestammten Herzogthümer Koburg und Gotha zu erfüllen“; unterzeichnet „Arthur, Herzog von Connaught. Rom, den 6. April“.

Damit ist diese Angelegenheit formal-staatsrechtlich vor der Hand erledigt, aber nicht in nationalpolitischer Beziehung. Und zwar darum nicht, weil, genau wie bei der Thronbesteigung des jetzigen Herzogs Alfred, früheren Herzogs von Edinburg, im Jahre 1893, die englische Presse sich mit dieser Thronfolgefrage wieder in einer Weise beschäftigt, die das deutsche Nationalempfinden aufs tiefste verletzen muß. Man hätte meinen sollen, daß man aus den Vorkommnissen von 1893 in England etwas gelernt, daß man begriffen hätte, wie groß die Zumuthung an das deutsche Volk ist, sich ohne Weiteres damit abzufinden, daß ein Ausländer einen deutschen Thron lediglich kraft Hausgesetzes besteigen kann, und wie unklug und wie wenig im Interesse des künftigen deutschen Bundesmitglieds die hohle und dünkelhafte Ueberhebung ist, unter der, wenn auch gut bezahlte, so doch recht wesenlose englische Staatsämter des betreffenden Prinzen mit deutschen Fürstenvorrechten und -Pflichten im Vergleich gestellt werden. Statt dessen erneuert sich jetzt das alte Spiel und zwar für einen künftigen deutschen Bundesfürsten, der Niemand Anderem verpflichtet ist und Treue schuldet, als eben dem deutschen Reich, in einer sehr peinlichen Weise.

Einige Proben: Der Herzog hätte die Aussicht, Höchstkommandirender der Armee zu werden; man sei überrascht, daß er diese Aussicht mit dem Anspruch auf den Thron eines kleinen deutschen Herzogthums vertauschen konnte. Dann folgende Verdächtigung:

„Wären wir argwöhnisch hinsichtlich der Geheimnisse von Heer und Flotte, so dürften wir es als eine ernste Thatsache betrachten, daß der Herzog und sein Bruder weitgehende Kenntniß unserer Arrangements in beiden Departements, die sie schlechterdings besitzen müssen und die sie zur Verfügung des deutschen Kriegsherrn zu stellen gezwungen werden dürften, mit sich nehmen!“

Mit noch größerem Rechte hätte das deutsche Reich Anlaß argwöhnisch zu sein, beispielsweise darüber, daß der Herzog von Connaught in seinem Schreiben zwar der „Pflichten gegen die angestammten Herzogthümer“, nicht aber der Pflichten gegen das deutsche Reich Erwähnung thut. „Wären wir argwöhnisch“, dann dürften wir es weiter als eine sehr ernste Thatsache betrachten, daß in einem deutschen Bundesstaat ein fürstlicher Hofhalt dauernde Einrichtung wird, an dem man nicht deutsch, sondern englisch spricht, und der in dauernden Beziehungen zu England steht.

Darum nehmen wir an, daß der künftige Herzog von Koburg-Gotha sobald als möglich aus dem großbritannischen „Geheimen Staatsrath“ ausscheidet, wie es der Herzog von Edinburg allerdings erst gethan, als er den Thron bestiegen hatte.

Die deutsch-amerikanische Bewegung.

Die „deutsch-amerikanische Bewegung“ gegen das deutschfeindliche, von England geschürte Hetzen der Jingoes beschränkt sich bis jetzt auf den Westen der Vereinigten Staaten. Die Protestwellen, welche durch die gewaltige Massenversammlung am 27. März in Chicago erzeugt wurden, haben sich nach dem Südwesten, Westen und Nordwesten mit ungeschwächter Kraft fortgepflanzt, aber im Osten ist wenig davon zu spüren. Die Deutschen in St. Louis, Cincinnati, Cleveland, Toledo, Kansas City, Milwaukee, St. Paul, Denver und weiter bis zum fernsten Punkt der Union, San Francisco, sind von Chicago aus aufgerüttelt worden, doch in Buffalo, Philadelphia, Pittsburg, Baltimore und besonders in Newyork zeigt sich wenig oder gar keine Lust, gemeinsame Kundgebungen zu veranstalten.

Es erklärt sich dies durch den Umstand, daß der Gegensatz zwischen dem Osten und dem Westen der Union auch die Deutschen beeinflußt. Aus den Zeitungen der östlichen Städte vermag sich Niemand über die Vorgänge in demjenigen Theile des Landes, der nicht zu den Neuenglandstaaten gehört, auch nur auf das nothdürftigste zu unterrichten. Vollends in Newyork, dessen Bewohner sich als das amerikanische Volk schlechtweg betrachten, sieht man mit Geringschätzung und Verachtung auf den Westen. Man kennt vom Westen thatsächlich nicht mehr, als man auf dem europäischen Kontinent in der Regel von den Vereinigten Staaten kennt. Der Osten und der Westen der Union sind zwei getrennte Welten, die einander nicht verstehen und zwischen denen ein wirthschaftlicher, politischer und gesellschaftlicher Gegensatz obwaltet, der eine Kluft bildet, welche tiefer und tiefer zu werden scheint, je gewaltiger sich die westlichen Staaten enwickeln.

So darf es denn auch nicht Wunder nehmen, daß man im Osten von der deutschen Bewegung im Westen wenig Notiz nimmt. Wäre es nicht wegen des Umstandes, daß die braven Irländer, die in der Newyorker Politik eine sehr große Rolle spielen, ihre Kuckukseier in die deutsch-amerikanische Protestorganisation des Westens zu legen versuchten, so hätte man in den Zeitungen des Ostens schwerlich überhaupt eine Nachricht von der imposanten deutschen Massenkundgebung in Chicago zu finden vermocht. So aber hat der Vorfall Anlaß gegeben, das Recht der Deutsch-Amerikaner zur Kundgebung besonderer, die auswärtige Politik Amerikas betreffender Anschauungen in verächtlicher Weise in Frage zu stellen und im Uebrigen die deutsch-amerikanischen Wünsche als die Wünsche einer lächerlich kleinen Minderheit zu verspotten. Die willkommene Gelegenheit dazu ist dann durch die Vorfälle auf Samoa noch vermehrt worden.

Im Westen jedoch stellt sich die Sache etwas anders. Dort hat man in früheren Wahlen recht oft am eigenen Leibe erfahren, wie gefährlich es ist, mit einem geeinten deutschen Votum als mit einem unbedeutenden oder gar lächerlichen Faktor zu rechnen. Die amerikanische Presse im Westen nimmt daher die deutsche Bewegung keineswegs auf die leichte Schulter.

Man würde indessen einen sehr großen Fehler begehen, wollte man der deutschen Bewegung im Westen Amerikas eine allzu große Bedeutung beimessen. Die Richtung der amerikanischen auswärtigen Politik wird nicht dadurch beeinflußt, daß eine kleine Minderheit von Wählern des Landes ihren Herzenskonflikt zum Gegenstand öffentlicher politischer Diskussionen macht. Das darf die Deutschen aber nicht abhalten, ihre Stimmen nach Möglichkeit im politischen Kampfe zur Geltung zu bringen.

Die Vorgänge in Frankreich.

Der Oberst Picquart hat sich als ein ausgezeichneter Prophet bewährt. Man erinnert sich der Scene, die sich zwischen ihm und dem General Gonse, einem der Leiter des französischen Generalstabes, im August 1896 abspielte. Damals kam der Oberst in seiner Eigenschaft als Chef des militärischen Nachrichtenbureaus im Kriegsministerium auf die Spur Esterhazys und konnte sich bald theils aus wirklichen Beweisen, theils aus nahezu untrüglichen Anzeichen von der Thatsache überzeugen, daß Dreyfus im Dezember 1894 unschuldig verurtheilt worden war. Nachdem seine mündlichen Mittheilungen über die von ihm gemachten Entdeckungen nichts fruchteten, richtete Oberst Picquart einen schriftlichen Bericht an General Gonse, worin er die Unschuld von Dreyfus und die Schuld Esterhazys betheuerte und dem stellvertretenden Leiter des Generalstabs den wohlgemeinten Rath ertheilte, die Initiative zur Revision des Dreyfusprozesses zu ergreifen. „Wenn der Generalstab dies nicht thut,“ so schreibt der Oberst in seinem Bericht, „dann werden es Andere thun, und die Revision wird sich gegen den Generalstab richten.“ Die Mahnung des Chefs des Nachrichtenbureaus blieb nicht blos unbeachtet, sondern Oberst Picquart wurde aus seinem Amte entfernt und nach Tunis entsendet, woher er erst ein volles Jahr später zurückberufen wurde, um in der Bewegung zu Gunsten der Revision des Dreyfusprozesses die bekannte, rühmliche Rolle zu spielen. Indem der französische Generalstab die Mahnung Picquarts unbeachtet ließ und die absolute Unfehlbarkeit eines militärgerichtlichen Schuldspruches proklamirte, hat er sich selbst sein Grab gegraben. Alle Bemühungen der Generale Billot, Boisdeffre, Gonse und Pellieux, die revisionistische Bewegung im Keime zu ersticken, sind erfolglos geblieben, obwohl alle staatlichen Autoritäten diese Bemühungen unterstützten. Die Hoffnung des Generalstabs hat sich nicht erfüllt. Sein eigener Schützling Esterhazy hat das von Boisdeffre und Genossen errichtete Kartenhaus über den Haufen geblasen, weil er dazu durch die materiellen Verhältnisse gedrängt worden war. Die Untersuchung vor der Strafkammer des Kassationshofes hat, wie man bald sehen wird, den ganzen unglaublichen Dreyfusschwindel bis in die kleinsten Einzelheiten aufgedeckt. Die jetzt erfolgte Drucklegung und Veröffentlichung aller Zeugenaussagen vor dem obersten Gerichtshof war schon damals unmittelbar bevorstehend, und die erstaunte Welt hat mit wachsendem Befremden den mittelalterlichen Hintertreppenroman gelesen, in dem die Leiter der französischen Armee, die Vertrauensmänner der Nation, eine so unrühmliche Rolle spielen. Die Welt hat erfahren, daß hohe französische Offiziere, die über die äußere Sicherheit des Staates zu wachen haben, sich nicht scheuten, mit blauen Brillen, falschen Bärten und Verkleidungen zu operiren, und in romantischen Gegenden, wie am Friedhof zu Montparnasse, Zusammenkünfte mit Esterhazy zu pflegen, der des Landesverraths beschuldigt war. Esterhazy ist mit seinen Enthüllungen der Veröffentlichung des obersten Gerichtshofes nur zuvorgekommen. Als guter Geschäftsmann hat er eingesehen, daß sie keinen klingenden Werth besitzen würden, wenn sie der Veröffentlichung des Kassationshofes nachhinken. Er hat sich deshalb damit damals beeilt und die Katastrophe, die jetzt über den Generalstab hereingebrochen ist, beschleunigt.

Man darf sich über den Eindruck, den diese jetzt der Hauptsache nach vom „Figaro“ bestätigten Enthüllungen hervorgerufen haben, keiner Täuschung hingeben. Sie bedeuten den völligen Zusammenbruch aller Jener, welche seit fünfzehn Monaten den Marsch der Wahrheit aufzuhalten suchen. Von diesen Leuten wird jetzt Keiner mehr seinem Schicksale und Verhängnisse entgehen. Man spricht zunächst von dem Prozesse du Paty de Clam, der unvermeidlich geworden ist. Aus dem Prozesse du Paty de Clams wird sich, wenn die Versicherung des Ministerpräsidenten Dupuy nicht leerer Schall war, der Prozeß Boisdeffre-Gonse-Pellieux entwickeln, und wer weiß, ob nicht auch verschiedene ehemalige Minister, der Generalgouverneur von Paris, General Zurlinden und andere hohe Persönlichkeiten über kurz oder lang im Amtszimmer des Untersuchungsrichters erscheinen werden, um über die dunkle Rolle, die sie in der Dreyfus- und Esterhazy-Angelegenheit spielten, Aufschluß zu geben. Mit dem Erstickungssystem Delgorgues ist es zu Ende. „Die Wahrheit ist im Vormarsche begriffen, und nichts wird sie aufzuhalten vermögen.“ Mit diesen Worten schloß Zola seinen Brief, und die Ereignisse lehren, daß der muthige Vorkämpfer ein wahres und treffendes Wort gesprochen hat.

Esterhazy veröffentlicht im „Matin“ einen Protest gegen die über ihn erhobenen Beschuldigungen und schließt diesen Artikel: Man will aus mir den Sündenbock für die Sünden Vieler machen, aber dies wird nicht gelingen, ich werde meine Unschuld über alle Dächer rufen. Ich fordere, vor ein unparteiisches und sicheres Gericht gestellt zu werden, um meine Unschuld darzuthun.

Der „Matin“ glaubt versichern zu können, daß der Bericht des Berichterstatters Ballot am 26. oder 29. ds. Mts. zur Verlesung kommen wird.

Das Blatt „Cri de Paris“ versichert, daß der von Deroulede geplante Putschversuch am Tage der Beerdigung des Präsidenten Faure als wohl vorbereitet festgestellt worden ist. Außer Deroulede hatten der frühere Kriegsminister Cavaignac, sowie die Generale Roget und Pellieux ihre Mitwirkung zugesagt. Das Komplott fand aber ein Hinderniß an der Weigerung des Generals Zurlinden, der sich gegen jede rechtswidrige und revolutionäre Maßregel erklärte. Deroulede versuchte durch sein Worte die Menge und die Soldaten nach dem Elysee zu führen, und in der Kaserne haben die Generale die Bemühungen Deroulede's, die Truppen aufzuwiegeln, in mehrfacher Weise unterstützt. In diesem entscheidenden Augenblicke habe jedoch der anwesende Oberst energisch sich gegen jede aufständige Bewegung erklärt und dadurch den Versuch, einen Putsch zu organisiren, zum Scheitern gebracht. In Justizkreisen wird behauptet, daß eine gegen Deroulede gemachte Zeugenaussage auch für den General Roget vernichtend ist, besonders die Aussage des vom „Cri de Paris“ erwähnten Obersten bezeuge klar, daß zwischen Deroulede und General Roget ein Einverständniß herrschte.

Der „Figaro“ spricht die Befürchtung aus, daß die Gegenüberstellung des Generals Roget mit dem Obersten Picquart, welche seit einigen Tagen von allen Blättern gefordert wird, nicht stattfinden werde, was höchst bedauerlich sei. Der „Figaro“ versichert, der Kassationshof sei von der Regierung aufgefordert worden, sein Gutachten vor dem Rücktritt der Kammer, d. h. vor dem 2. Mai, zu veröffentlichen. Der Präsident des Kassationshofes hat in Folge dessen beschlossen, die Verhandlung zur Verlesung des Berichtes bereits am 27. d. Mts. beginnen zu lassen.

Aus dem Reiche.

Zu Ehren des bisherigen Kommandeurs des Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 1, **Generalmajor v. Moltke**, fand am Montag Abend im Offizier-Kasino des Regiments eine Abschiedsfeier statt, an der auch der Kaiser theilnahm. — An der Meldung des „Vorwärts“, daß sich die Regierung den Plan trage, die **Selbstverwaltung Berlins** aufzuheben, aus Berlin und seinen Vororten eine Provinz zu machen und diese Provinz wie die anderen Provinzen durch einen Oberpräsidenten und ihm unterstellte Regierungsorgane verwalten zu lassen, ist — wie der „Nationallib. Korr.“ an zuständiger Stelle bestätigt wird — kein wahres Wort. Die Regierung denkt gar nicht daran, die kommunale Selbstständigkeit der Reichshauptstadt einzuschränken. — Nach einem von dem Berliner Elektriker Dr. Kollmann ausgearbeiteten Projekt zur **elektrischen Beleuchtung des Thiergartens** sollen 16 Alleen durch 282 elektrische Bogenlampen erleuchtet werden. Das Projekt liegt einer Kommission zur Beschlußfassung vor. — Am Sonntag fand das **Ansegeln der Oberspree-Vereine** statt, 75 Boote, dem Berliner Yachtklub, dem Berliner Seglerklub, dem Seglerklub „Ahoi“, dem Seglerklub „Zenthen“ und dem Yachtklub „Müggelsee“ angehörend, betheiligten sich an der Veranstaltung. Die ansehnliche Flottille fuhr, von einem frischen Südwest begünstigt, den Langen See hinauf bis zur Seddin-See-Ecke, bei der Rundfahrt auf dem Seddin bot der See einen prächtigen Anblick. — In der Frage der **Zuckerernährung der Soldaten** ist nach der „Kreuzztg.“ höheren Ortes angeordnet worden, daß je zwei Kompagnien von zwei Regimentern eines jeden Armeekorps jetzt und besonders im Sommer längere Uebungsmärsche ausführen sollen, auf denen von den intelligenteren Mannschaften dieser Kompagnien Versuche mit reinem Zucker und mit Pastillen aus Zucker mit Kaffee- oder Zitronenzusatz, in Wasser in mitgeführten Blechbechern aufgelöst, angestellt werden, um festzustellen, ob sich dadurch Strapazen leichter ertragen lassen. — Der Generalinspekteur der Zweiten Armee-Inspektion, Generalfeldmarschall **Prinz Georg von Sachsen**, wird, der „Schles. Ztg.“ zufolge, Mitte Mai in Schlesien weilen, und zunächst einigen Eskadronbesichtigungen bei dem Dragoner-Regiment Nr. 8 in Oels, dem Kürassier-Regiment Nr. 1 in Breslau und dem Husaren-Regiment Nr. 4 in Ohlau beiwohnen. Von dort wird sich der Generalinspekteur nach dem Schießplatze Lamsdorf begeben, um dort den Regimentsbesichtigungen der 24. Infanterie-Brigade (Regimenter Nr. 23 und Nr. 63) beizuwohnen. — Nach einer vom Regierungspräsidenten zu Kiel erlassenen Verfügung ist fortan bei jeder **Ausweisung** der Grund anzugeben. Der Vermerk „lästig gefallen“ sei ungenügend. Falls der Dienstherr dänischer Agitator sei, so sei anzugeben, welche Handlung die Ausweisung veranlaßte. — Die in privaten Kreisen eingeleiteten Zeichnungen für die Errichtung des **„Deutschen Schauspielhauses in Hamburg“** sind jetzt bereits — kaum eine Woche nach ihrem Beginn — geschlossen worden. Namhafte, im letzten Augenblick eingelangte Anmeldungen mußten unberücksichtigt bleiben. — Ueber die diesjährigen **Paraden und Manöver des Gardekorps** sind jetzt endgültige Bestimmungen getroffen worden. Die Frühjahrsparaden werden am 30. Mai in Berlin und am 31. Mai in Potsdam abgehalten werden. Die Herbstparade wird, nachdem im vergangenen Jahre eine Ausnahme gemacht worden war, diesmal wieder am 1. September, dem Sedantage, stattfinden. Am 8. September rücken die Infanterie-Truppentheile zu den Manövern aus, die in der Neumark stattfinden. — Mit der Ankunft von S. M. S. „Deutschland“ in Shanghai hat Se. königl.

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler.**

18 (Nachdruck verboten.)

„Und dann ein harmloses Rezept, das dem Apotheker die Kasse füllt und den Arzt als ein Genie hinstellt,“ bemerkte Moritz.

„Wenn es eben nur harmlos ist, dann hat die Sache nichts zu sagen. Die Natur, die Natur, die muß das Beste thun!“ Er faßte Moritz unter den Arm und ging mit ihm die Straße entlang.

„Aber sage mal, Du Muster eines ehrenhaften Jünglings, ich merke, Du verstehst Dich auch ganz gut auf diese Spezialität. Die Kommerzienräthin hat über Dich alle ihre früheren Indispositionen vergessen, sie spricht mir bei meinen Besuchen immer nur von Dir. Und der kleine Puck, die Alice, die mich eben schickt —“

Moritz bekam plötzlich einen Hustenanfall, der ihm das Blut in das Gesicht trieb, daß er ganz roth aussah.

„Hat sie Dich auch etwa zu ihrem Beichtvater gemacht?“ sagte er mit einem etwas gezwungenen Versuch zum Scherzen.

„Beichtvater — hm — ich würde mir nicht viel darauf einbilden. Denn was sie in dieser Minute sagte, würde sie in der nächsten am Ende widerrufen. Ah — da — gieb gefälligst Acht!“

Moritz Stein zog seinen Hut und sein Begleiter sekundirte ihm dabei. Hedwig Reinhold ging eben vorüber und dankte mit einem leisen Kopfneigen. Der Doktor drehte sich um und sah ihr nach.

„Höre,“ sagte er eifrig, „warum hast Du es mich nicht wissen lassen, ich hatte es Dir doch gesagt!“

„Was denn?“

„Daß sie krank gewesen ist; sie scheint es noch zu sein.“

„Krank gewesen? Ich weiß kein Wort davon. Sie hat doch, soviel mir bekannt, immer ihren Unterricht in der Schule gegeben.“

„Barbar!“ sagte der Doktor emphathisch, „kümmerst Du Dich nicht besser um eine solche Hausgenossin? Sie sieht sehr angegriffen aus, das war doch früher nicht der Fall. Es scheint, daß ein geheimes Leiden an ihr zehrt, körperlich oder moralisch, das ist ganz gleich. Du hättest es mir längst sagen sollen, ich bin für jeden dieser Fälle der richtige Mann.“

„Lieber Freund, ich sagte Dir schon einmal, daß Deine Durchschnittsdiagnose von den Frauen hier nicht zutrifft.“

„Meinst Du?“ antwortete der Andere mit seinem schlausarkastischen Lächeln — das eben möchte ich ja erproben. Und das kann man am besten, wenn an der Maschine oder dem Seelenklavier etwas verstimmt ist. Am Ende ist sie doch auch nichts weiter als ein Weib! Du kannst mir den Gefallen thun und mich bei ihr einführen aus purer nachbarlicher Theilnahme, weil sie eines Arztes zu bedürfen scheine und ich als Dein Freund und tüchtiger Frauenarzt —“

„Verlange das nicht von mir. Wie ich sie kenne, würde sie das als eine Aufdringlichkeit auffassen, und mir sehr übel nehmen.“

„Hm, hm, dann laß es sein. Ich bin den schnöden Undank schon an Dir gewöhnt. Warum bleibst Du stehen?“

Moritz wies auf das Haus, vor dem sie standen, an dem ein großes Schild die Aufschrift „Speiseanstalt“ trug.

„Ach so, Dein Leibtraiteur! Noch nicht ein Uhr und schon Mittagessen, pfui, wie plebejisch!“

„Du kannst ein warmes Frühstück bekommen, wenn Du mit eintreten willst.“

Der Doktor warf einen prüfenden Blick auf das Haus.

„Danke schön,“ sagte er trocken, „ich möchte mir den Magen nicht verderben.“

Er machte Miene zum Gehen, aber Moritz, der sich nur mit Mühe bisher überwunden hatte, hielt ihn zurück.

„Sagtest Du nicht vorhin etwas davon, daß Du mich extra aufgesucht hättest, um mir etwas zu bestellen?“

„Mein Gott, ja richtig, das hätte ich beinahe vergessen. Kein Wunder bei einem vielbeschäftigten Arzt. Ich habe einen Auftrag von der Kommerzienräthin und Alice, eine Einladung zu heute Abend für Dich und mich.“

„Davon sagte man ja gestern gar nichts.“

„Na, das kann Dich doch nicht wundern — als ob der keine Puck seine Entschlüsse so lange vorher faßte! Gestern Abend zum Beispiel hat sie sich im Augenblick, da der Wagen bereit stand, sie mit ihrer Mama in eine Gesellschaft zu fahren, anders besonnen und ist zu Hause geblieben. Die Kommerzienräthin hat es mir vorhin geklagt. Warum machst Du dazu solch wunderlich verlegenes Gesicht. Heute Abend nun will sie ins W.-Theater, in dem eine neue Aktrice, Elly Willing heißt sie, glaube ich, heute ihr erstes Debut feiert. Soll schon vierzehn Tage lang täglich in den Zeitungen die Rede davon gewesen sein. Na, Reklame, blauer Dunst natürlich, man kennt das ja, und die Gescheidten lächeln darüber. Aber so etwas ist immerhin amüsant, Skandal giebts ja immer, ob sie durchfällt oder reüssirt, und die Menschheit liebt einmal den Skandal. Es ist eine Loge gemiethet worden, die Raum genug noch für uns Beide hat, und darum beliebt Prinzessin Alice mit Gefolge aufzutreten.“

„Ich werde natürlich kommen,“ sagte Moritz Stein möglichst unbefangen.

„Daran hat ja auch noch Niemand gezweifelt,“ bemerkte der Andere mit seinem listigen Blinzeln. „An der Seite dieses Mädchens in einer Theaterloge, das hat entschieden einen größeren Reiz, als die Gesellschaft da drinnen, beim Sechzigpfennigkouvert. Ueberhaupt, Ihr Herren Idealisten, es ist mit Eurem Idealismus auch nur eine schiefe Sache. Ihr verachtet das Jagen nach Geld, nach Besitz und seid doch gläubige Verehrer des Schönen in jeder Form. Aber das Schöne ist nun einmal untrennbar von Reichthum, Luxus; in der Hütte der Armuth findet Ihr jenes feine Parfüm, das Euch die Seele berauscht, nicht. So ein knisterndes, seidenes Frauengewand, eine schmale, weiße Hand mit rosigen Fingern, von kostbaren Spitzen umrahmt, das drückt Ihr andächtig an die Lippen, und wenn Ihr ein Dichter seid, feiert Ihr sie in Sonetten. Hat doch Petrarca an den bloßen Handschuh seiner Laura allein vier Sonetten gerichtet. Oder Ihr malt oder modellirt sie. Und die feine Tournüre, die Grazie, die wohlthuende Abgeschliffenheit des Verkehrs umschmeichelt Euer Herz und Eure Sinne und regt die Muse in Euch an. So seid doch wenigstens ehrlich genug, zuzugestehen, daß Ihr das Geld im Grunde noch viel weniger entbehren könnt, als wir schnöden Materialisten, und daß Ihr, wenn Ihr jene Umgebung entbehren müßt, es schwer genug empfindet und nur aus der Noth eine Tugend macht.“

Er wartete die Antwort des Anderen nicht ab, sondern lüftete nur leicht den Hut und rief ihm noch ein „Auf Wiedersehen heut' Abend!“ zu. Moritz trat in das Haus und erprobte die Wahrheit des Gesagten an seinem „Sechzigpfennigkouvert“.

Der Doktor Strahl ging die Straße wieder zurück, er sah in Gedanken vor sich hin, als ob er über einen Entschluß brütete. Aber langes Hangen und Bangen war seine Sache nicht — er war ein Mann der That, ein Mann, der die Gelegenheit zu benutzen und zu ergreifen wußte und darum seinen Weg machte. In diesem Augenblicke führte er ihn nur bis zu dem Hause, in dem Moritz wohnte.

„Ich will doch mal sehen, ob das amerikanische Prinzip von dem „self made man“ nicht auch im lieben, kalten schlafmützigen Deutschland sich bewähren läßt. Du lieber Gott, wenn ich so rigoros in allen Dingen sein wollte, wie der da eben bei seinem ledernen Beefsteak, ich müßte mein ganzes Leben lang meine Stiefel selber putzen.“

Damit trat er ins Haus.

Hedwig Reinhold war eben mit ihrem einfachen Mittagessen fertig geworden, heute noch schneller, denn sie hatte es kaum berührt. Sie sah nicht gut aus, das heißt, wenn man „gut“ statt wohl sagen will, denn das statuenhaft regelmäßige Gesicht hatte durch das Leiden und die Blässe darin etwas Charakteristisches, Interessantes erhalten. Um den schönen Mund lag ein Zug, der früher bei voller Seelenruhe etwas Stolzes, Herbes gab, jetzt hatte er etwas Weiches, Melancholisches angenommen, wie bei Jemandem, der seit langer Zeit an einer inneren Bürde zu tragen hat. Nur in der Erregung konnte er sich zu dem der Bitterkeit vertiefen.

Ihr bleiches Aussehen hatte gerade heute noch seinen besonderen Grund. An einer Anschlagsäule hatte sie gelesen, daß im W.-Theater heute Abend Fräulein Elly Willing zum ersten Male die weltbedeutenden Bretter betreten werde.

Willing hieß der Geburtsname ihrer Mutter, und es unterlag natürlich keinem Zweifel daß es ihre Schwester war, die heute ihrem ersten Debut entgegensah. Daß sie gerade den Namen ihrer Mutter, die mit ihrem sanften Gemüth, ihrer fast schüchtern weiblichen Zurückhaltung so gar keine Parallele zu der Lebensart Elly's bot, gewählt hatte, das erschien Hedwig wie eine Entweihung des reinen Bildes, das sie in ihrem Herzen heilig hielt. Mehr als einmal hatte sie aus der Entschlafenen Munde gehört: daß die Frau in der Regel die beste sei, von der man am wenigsten zu sagen wisse. Und nun brachte ihre leichtsinnige Tochter ihre Namen in die Zeitungen an den Straßenecken, und das in der wenig geschmackvollen, jeden Feingefühls entbehrenden Weise, mit denen in der Regel unbedeutende Bühnenmitglieder, wie andere öffentlich auftretende kleine Geister, die eine große Eitelkeit mit einem großen Talent verwechseln, dem Publikum mit selbstbezahlten Annoncen von ihrer Bedeutung erzählen. Als ob Feinfühligkeit nicht von echtem Künstlerthum unzertrennlich wäre!

Sie dachte ja nicht klein von künstlerischem Beruf, aber eben der „Beruf“, das war es, woran sie bei Elly zweifelte! Im Stillen aber zitterte sie doch für die Schwester und wünschte nichts sehnlicher, als daß sie die Probe gut bestehen möchte.

(Fortsetzung folgt.)

Hoheit **Prinz Heinrich** das Kommando über das Kreuzergeschwader übernommen. — Die in Dresden abgehaltene Generalversammlung des **ostdeutsch-sächsischen Hüttenvereins** beschloß, wegen andauernder Preissteigerung aller Rohmaterialien die Preise für Handelsrohguß und Abflußröhren um fünf Mark pro Tonne, sowie für Sanitätsutensilien um fünf Prozent zu erhöhen. — Die zum **Verein braunschweigischer Brauereien** gehörenden Firmen haben sich durch notariellen Vertrag bei Erlegung einer Konventionalstrafe von 3000 Mark verpflichtet, sofern hier innerhalb der nächsten fünf Jahre die Einführung einer Biersteuer beschlossen werden sollte, ihre Bierpreise um den gesamten Steuerbetrag zu erhöhen.

Deutschland.

Berlin, 18. April. Im nichtamtlichen Theil bringt der „D. Reichs- und Pr. Staats-Anzeiger“ folgende Warnung an die Beamtenschaft:

„Einige von Beamten des Reichs und Preußens gebildete Vereine haben eine bedauerliche und bedenkliche Haltung angenommen. So fern auch der Reichsregierung und der preußischen Regierung die Absicht liegt, den Beamten die Bildung von Vereinen und Gesellschaften zur Verbesserung ihrer wirthschaftlichen Lage, zur Hebung der geistigen und sittlichen Ausbildung der Mitglieder und zur Förderung ihrer Standesinteressen zu verwehren oder sie in ihrem Petitionsrecht zu beschränken, so bestimmt muß doch von den kaiserlichen und königlichen Beamten erwartet und verlangt werden, daß sie dabei diejenigen Schranken innehalten, welche für alle Beamten durch ihren geleisteten Eid und ihre amtliche Stellung gegeben sind. Die Theilnahme an Vereinen, welche hiermit in Widerspruch stehende Bestrebungen verfolgen und insbesondere beabsichtigen, durch den massenhaften Zusammenschluß von Vereinsmitgliedern einen Druck behufs Durchsetzung ihrer Forderungen auf die obersten Reichs- und Staatsbehörden zu üben, und die Erreichung ihrer Forderungen nicht von der Fürsorge des Reiches oder des Staates erwarten, sondern dieselbe zu ertrotzen unternehmen, deren offizielle Organe sich einer unzulässigen und ungehörigen Sprache bedienen, die Unzufriedenheit schüren, das Vertrauen zu den Vorgesetzten untergraben und sogar durch eine fortgesetzte Herabsetzung der Achtung vor den Letzteren die Disziplin gefährden, — ist, wie die Beamten bei objektiver Prüfung selbst einsehen müssen, für sie nicht statthaft. Die kaiserlichen und königlichen Beamten werden, wie die Reichs- und Staatsregierung zuversichtlich vertrauen, auch ohne daß sie von den vorgesetzten Behörden auf die Unzulässigkeit eines solchen Verhaltens besonders aufmerksam gemacht werden, sich von derartigen Bestrebungen fern halten und, falls das Bewußtsein ihrer Beamtenpflicht sie vor der Theilnahme an denselben bisher nicht ohnehin bewahrt hat, in Zukunft die bezeichneten Vereine meiden und die betreffenden Fachorgane nicht weiter durch ihre Betheiligung an denselben fördern. Die kaiserlichen und königlichen Beamten müssen ihren alten Ruhm der Treue, der unentwegten Pflichterfüllung und der Disziplin sorgfältig wahren und sich hüten, durch unzulässige Agitationen auch nur den Schein zu erwecken, als wenn sie selbst unbewußt auf Wege geriethen, welche durch die unausbleiblichen Folgen dem Staate und ihnen selbst nur zum schwersten Schaden gereichen würden. Niemals mehr als in der gegenwärtigen Zeit, wo die Umsturzpartei an den Grundfesten unseres Vaterlandes zu rütteln sucht, ist dies eine der obersten Pflichten aller öffentlichen Beamten. Sie müssen es als eine Ehrenpflicht erkennen, in dieser Richtung der königstreuen Bevölkerung ein Vorbild zu sein.“

— Das deutsche Gouvernement in Kiautschou will, wie der „Ostas. Lloyd“ hört, einen Versuch machen, in Tsintau eine Truppe aus Chinesen heranzubilden. Zuerst soll ein Versuch mit einer Kompagnie in Stärke von 100 Mann gemacht und, wenn dieser Versuch befriedigt, ein Bataillon angeworben werden.

— Dem „Lokal-Anz.“ zufolge ist von einer Bestätigung der projektirten Telephonverbindung Petersburg—Warschau—Berlin seitens der russischen Regierung bei der hiesigen maßgebenden Behörde bisher nichts bekannt.

— Die Verhaftung des deutschen Plantagen-Direktors Hufnagel kam gestern im englischen Unterhause zur Sprache. Der Parlaments-Unterstaatssekretär des Auswärtigen Brodrick erklärte, Hufnagel sei verhaftet worden, weil er nach einer beschworenen Aussage eines Zeugen die samoanischen Angreifer beim letzten Gefecht vor Apia angeführt haben soll. Der Unterstaatssekretär theilte ferner mit, daß der englische Vertreter auf Samoa angewiesen sei, sich einer gemeinsamen Proklamation der beiden anderen Konsuln anzuschließen, in welcher alle Bewohner aufgefordert werden, die Ankunft der Kommissare abzuwarten und von allen Feindseligkeiten sich fernzuhalten.

Ausland.

In **Rom** berühren die Kommentare der französischen Presse zu den Vorgängen in Cagliari sehr unangenehm; die Regierung wird in der Kammer Erklärungen abgeben, welche die französische Begeisterung merklich abkühlen werden.

Aus **Pest** wird gemeldet, daß die bevorstehende Enthebung einer Reihe dem Grafen Apponyi mißliebiger Obergespane den Unmuth der Tiszagruppe noch schärfer als bisher hervortreten lasse. Die betreffenden Obergespane stammen aus der Schule des alten Tisza und gelten als dessen persönliche Anhänger; daher könnte diese Verschiebung in der Verwaltung bei den nächsten Wahlen für die Tiszas gegebenenfalls verhängnißvoll werden.

Die Eisenbahn in der **Manschurei** wird von den Russen mit Anstrengung aller Kräfte weiter gebaut, und selbst die strengste Winterkälte bringt, wie der „Ostas. Lloyd“ berichtet, keine Unterbrechung. Hinter Niutschwang besonders wird fleißig gearbeitet, so daß die Eisenbahn jenen Platz bald erreicht haben wird. Auch die Kohlenminen werden fleißig bearbeitet. Es sollen große Quantitäten guter Kohle zu Tage gefördert sein und nur auf den Zeitpunkt harren, daß sie mit der neuen Eisenbahn nach der Küste verladen werden. Immer neue Felder und Minen werden in der Umgegend Niutschwangs erschlossen und unter russischem Namen bearbeitet.

In **Wiener Hofkreisen** wird die Meldung, daß der Kaiser von Oesterreich der Kaiserparade in Canstadt beiwohnen werde, als verfrüht bezeichnet. Richtig sei nur, daß der Kaiser als Chef eines würtembergischen Regiments zur Parade eingeladen wurde, eine Entscheidung aber noch nicht getroffen ist.

In **London** zirkulirt das Gerücht, daß die Verhandlungen mit Rußland, betreffend China, wieder auf große Schwierigkeiten stoßen. Die forcirten militärischen Maßnahmen und Vorkehrungen Rußlands in Ostasien erregen in Londoner Kreisen große Besorgniß.

Die **Newyorker** Meldung, daß der General Lawton seine Stellung in der Umgebung von Manila habe aufgeben müssen, und die Versicherung, der General habe erklärt, er müsse den Rückzug antreten, weil es unmöglich sei, mit weniger als 100 000 Mann die Philippiner zu schlagen, hat in allen Kreisen große Aufregung hervorgerufen. Der General mußte diesen Entschluß in Folge des Beginns der Regenzeit fassen, da die amerikanischen Truppen sich während dieser Zeit nach Manila zurückziehen müssen. — Der General Rios hat zwei höhere Offiziere zu Aguinaldo gesandt, um von diesem im Namen der Menschlichkeit und der Menschenrechte die Freilassung der spanischen Gefangenen, gegen Auslieferung von 1500 gefangenen Philippinern, zu verlangen.

Aus **Shanghai** wird dem „Daily Telegr.“ gemeldet: Die Behörden von Cuchganie hätten nach Peking telegraphirt und sich bei der Regierung darüber beklagt, daß russische Emissäre den Chinesen Waffen verkaufen.

Arbeiterbewegung.

Der Bauarbeiterstreik in **Karlsbad** ist beigelegt; der größte Theil der Streikenden hat gestern die Arbeit wieder aufgenommen. — In **Belgien** greift die Ausstandsbewegung weiter um sich, sämtliche Arbeiter der Ziegelbrennereien um Brüssel, etwa 2000 Mann, sind heute in den Ausstand getreten; sie fordern anstatt 2,50 Franks 3 Franks für 1000 Ziegel. Die Arbeitgeber haben sich seit längerer Zeit gegenseitig zu einem Strafgeld von 500 Franks für jede Rotte schriftlich verpflichtet, wenn einer von ihnen mehr als 2,50 Franks bezahlen würde. Heute durchziehen die Ausständischen die Straßen der Stadt, voran ihre grüne christlich-demokratische Fahne. Sämtliche Ziegelbrenner gehören der Daenspartei an. Dieser Ausstand wird um so schwerer empfunden, als in diesem Augenblick zahlreiche Neubauten in und um Brüssel im Gange sind und der gesamte Vorrath kaum 12 Millionen Ziegel beträgt. Dieser Ausstand wird wohl auch 5000 Maurer noch in Mitleidenschaft ziehen. — Auch im Kohlenbecken von **Charleroi** regt es sich bedenklich, der kommandirende Oberst der Bürgergarde hat Befehl erhalten, die Garde einzuberufen, um beim ersten Appell zum Ausrücken sich bereit zu halten. Der Grubenausstand ist um so empfindlicher, als Vorräthe in den verschiedenen Gewerken sozusagen ganz fehlen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 19. April. Heute wird der Frühjahrs-Krammarkt in der verlängerten Friedrichstraße eröffnet.

* Ein umfangreicher Brand nahm gestern in frühester Morgenstunde die Thätigkeit unserer Feuerwehr mehrere Stunden lang in Anspruch. Wenige Minuten vor 4 Uhr erfolgte die Feuermeldung, welche den Löschzug nach dem Hause Elisabethstraße 53, Ecke der Wilhelmstraße, rief. Beim Eintreffen der Feuerwehr schlugen bereits die hellen Flammen aus dem Dach. Es brannte der ganze nach der Wilhelmstraße zu belegene Dachraum mit Bodenkammern und Inhalt und hatte sich ein so starker Qualm entwickelt, daß einige von den über den linksseitigen Aufgang mit einer Schlauchleitung vordringenden Leuten halbbetäubt zurückweichen mußten, um von frischer Mannschaft abgelöst zu werden. In ernstliche Lebensgefahr war bei dem Brande eine aus Mann, Frau und zwei Kindern bestehende Arbeiterfamilie gerathen, deren Wohnung sich in dem brennenden Dachgeschoß befand. Die Löschmannschaften waren auf das Vorhandensein dieser Wohnung zunächst garnicht aufmerksam gemacht worden, sodaß die Rettung der eingeschlossenen Personen sich erheblich verzögerte. Man entdeckte endlich die Thür und einige Axthiebe öffneten dieselbe, worauf die betäubt in den Betten liegenden Bewohner hinausgebracht wurden. Inzwischen waren Schlauchleitungen über den rechtsseitigen Treppenaufgang sowie von außen über die Drehthurmleiter an das Feuer herangebracht worden, sodaß dem verheerenden Element nunmehr durch wirksamen Angriff Halt geboten werden konnte. In Thätigkeit kamen eine Gasspritze in Verbindung mit einem Hydranten sowie eine Dampfspritze mit vier Schlauchleitungen und gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Der Dachstuhl wurde zum größten Theil zerstört, die vorhin erwähnte Dachwohnung durch Einsturz der Decke demolirt. Die Feuerwehr war etwa 3 Stunden in Thätigkeit. Längere Zeit nahmen die sehr beschwerlichen Aufräumungsarbeiten in Anspruch. Mehrere Feuerwehrleute trugen leichte Brandwunden bezw. Verletzungen durch Quetschungen davon. Auch die Wache II war zur Stelle, trat aber nicht in Thätigkeit. Bis gegen Mittag befand sich eine Brandwache auf der Brandstätte.

— Eine verheerende Feuersbrunst hat in vorletzter Nacht in dem Dorfe Augustwalde fünf Gehöfte mit etwa zwanzig Gebäuden eingeäschert. Das Feuer entstand um Mitternacht in dem Hause des Tagelöhners Schröder und ergriff nach und nach die Gehöfte der Besitzer Waldmann, Devrient, A. Falk und Fritz. Beträchtliche Futtervorräthe sowie einige Ziegen, Schweine und Hühner sind mitverbrannt.

* Die Ausgabe bezw. Abstempelung von Radfahrkarten erfolgt nur an den Wochentagen von 9 bis 11 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags (mit Ausnahme des Montags) im Bureau der Polizei-Inspektion, große Wollweberstraße 60/61, Seitenflügel 1 Tr.

* Im Gewahrsam der Kriminalpolizei befindet sich eine große Anzahl Silber- und Kupfermünzen, ein Hamburger Dukaten mit der Jahreszahl 1837 und eine goldene Brille. Die Sachen wurden bei einer Haussuchung ermittelt und beschlagnahmt.

* Der verunglückte Barbier Hirschfeldt befindet sich im städtischen Krankenhause nach Vornahme der erforderlichen Operationen den Umständen nach ziemlich wohl, sodaß die Aerzte ihn durchzubringen hoffen.

* Wegen Erneuerung der Portale wird die Parnitzbrücke vom 24. bis 29. April für den Schiffsverkehr gesperrt.

* Im Bellevue-Theater finden heute und morgen Wiederholungen der Operette „Die Geisha“ statt. Am Freitag gelangt die Olden'sche Lustspielnovität „Nelly's Millionen“ zur erstmaligen Aufführung und ist dieselbe Herrn Edwin Althauser als Benefiz bewilligt.

Die Erledigung der gegen die Veranlagung zur Einkommen- und Ergänzungssteuer eingelegten Berufungen und Beschwerden erfordert gewöhnlich sehr lange Zeit. In Folge dessen kommt es häufig vor, daß das Verfahren gegen die Veranlagung des Vorjahres noch schwebt, wenn die neue Veranlagung auf Grund derselben Annahme erfolgt, die zu der Einlegung der Rechtsmittel Veranlassung gegeben haben. In diesen Fällen muß sofort eine neue Berufung eingelegt werden, doch wird dies häufig versäumt, weil die Steuerpflichtigen der Ansicht sind, daß eine ihnen günstige Entscheidung für das Vorjahr auch ohne Weiteres eine Berichtigung der neuen Veranlagung nach sich ziehen müsse. Entdecken sie dann, daß diese Voraussetzung falsch ist, und legen sie nachträglich Berufung ein, so wird diese zurückgewiesen. Soeben hat der Finanzminister nunmehr angeordnet, daß bei der Zustellung der neuen Veranlagung die Steuerpflichtigen, wegen deren noch ein Rechtsmittelverfahren schwebt, ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht werden, daß sie von Neuem Berufung einlegen müssen.

— An ansteckenden Krankheiten erkrankten in der Zeit vom 2. bis 8. d. Mts. im Regierungsbezirk Stettin: an Masern 127 Personen, davon 1 in Stettin, 124 im Kreise Kammin, an Diphtherie 40 Personen (2 Todesfälle), davon 5 (1 Todesfall) in Stettin, an Scharlach 23 (2 Todesfälle), davon 1 in Stettin, an Darm-Typhus 3 Personen im Kreise Naugard und an Kindbettfieber verstarb eine Person im Kreise Naugard.

* In der Woche vom 9. bis 16. April sind hierselbst 37 männliche und 25 weibliche, in Summa 62 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 21 Kinder unter 5 und 19 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 6 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 3 an Abzehrung, 2 an Lebensschwäche, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an anderen entzündlichen Krankheiten, 1 an Gehirnkrankheit, 1 an organischer Herzkrankheit, 1 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 1 an Eitervergiftung, 1 an Keuchhusten und 1 an Durchfall. Von den Erwachsenen starben 8 an organischen Herzkrankheiten, 7 an Schwindsucht, 6 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an Krebskrankheiten, 3 an Gehirnkrankheiten, 2 an entzündlichen und 2 an chronischen Krankheiten, 2 an Altersschwäche, 2 an Schlagfluß, 1 an Rheumatismus, 1 an Entzündung des Unterleibs und 2 in Folge von Unglücksfällen.

* In vorletzter Nacht verunglückte vor dem Hause Wallstraße 23 eine ältere Frau durch Sturz auf der Straße, wobei sie einen Knöchelbruch am linken Fuße erlitt. Die Frau fand im städtischen Krankenhause Aufnahme.

* Der Binnenschifffahrtsverein für den Norden und Westen der Provinz Brandenburg veröffentlicht in den neuerschienenen Heften 2 und 3 seiner Vereinsmittheilungen weitere interessante Erörterungen über den Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin. Das erstere Heft enthält einen Sonderabdruck des Vortrages, welchen Herr Wasserbau-Inspektor Iken vor Kurzem im großen Kanalverein über das von der Regierung ausgearbeitete Projekt für die Westlinie gehalten hat; dem Heft ist zum besseren Verständniß eine Karte beigegeben, welche Linienführung sowie Längs- und Querschnitt des Projektes zum ersten Mal in authentischer Form veranschaulicht. Das andere Heft bringt eine kritische Uebersicht über die während der letzten Monate für und gegen jede der beiden Linien erschienenen Veröffentlichungen und erörtert schließlich die in der Herrenhaussitzung vom 22. März ds. Js. von dem Vertreter der Staatsregiernng abgegebene Erklärung.

— Die Pommersche Zone des Deutschen Gastwirths-Verbandes hielt gestern in Pasewalk ihren diesjährigen Zonentag ab und hatte der dortige Gastwirthe-Verein Alles aufgeboten, um den auswärtigen Gästen einen gastfreundlichen Empfang zu bereiten, die Straßen zeigten Flaggenschmuck und nach einer Rundfahrt durch die Stadt war in dem Festlokal, dem Schützenhause, ein gewähltes Frühstück aufgestellt. Nach Einnahme desselben wurden die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigt und auch der Zigarrenfabrik von J. Evenius ein längerer Besuch abgestattet. Um 12½ Uhr begannen die Verhandlungen des Zonentages, besonders zahlreich war Stettin vertreten, ferner die Städte Anklam, Demmin, Greifswald, Altdamm, Pyritz, Stralsund, die hinterpommerschen Vereine hatten ihr Ausbleiben entschuldigt. Der Vorsitzende des Pasewalker Vereins, Herr Fisch, eröffnete den Zonentag, sodann begrüßte Herr Rathsherr Evenius die Gäste im Namen der städtischen Behörden mit dem Wunsche, daß sich dieselben in den Mauern Pasewalks wohl fühlen möchten. Herr C. Krause-Stettin dankte mit einem Hoch auf den Magistrat von Pasewalk. Der Zonen-Vorsitzende, Herr Dethloff-Stettin, ging näher auf die Ziele des Verbandes ein und nach einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde in die Verhandlungen eingetreten. Es wird davon Kenntniß genommen, daß in Altdamm ein neuer Gastwirthe-Verein in der Bildung begriffen ist. Von den Berichten über den letzten Verbandstag und über das Kohlensäurewerk „Sondra“ wird Kenntniß genommen. Weiter werden für den diesjährigen in Dresden stattfindenden Gastwirthstag folgende Anträge beschlossen: 1. Das Statut der Wittwen- und Waisenkasse des Verbandes soll dahin geändert werden, daß auch alte, zurückgekommene Kollegen unterstützt werden (die Kasse hat gegenwärtig bereits einen Bestand von ca. 100 000 Mark); 2. Beschränkung der Konzessions-Ertheilung an Materialwaarenhändler; 3. Verbilligung des Verbandsorgans „Das Gasthaus“; 4. Errichtung einer Füllstation des Kohlensäure-Werkes „Sondra“ für die Provinz Pommern in Stettin; 5. dahin bei der zuständigen Stelle zu wirken, daß bei der Veranstaltung von Glücksspielen nicht nur der Wirth wegen Duldens des Spiels und der Bankhalter, sondern auch die Mitspieler zur Strafe gezogen werden. Weiter hielt ein Vertreter des Allgemeinen deutschen Versicherungs-Vereins in Stuttgart einen Vortrag über die Haftpflicht unter besonderer Berücksichtigung des Gastwirthsstandes. Einen weiteren Vortrag hielt Herr Herz, der Vertreter der Keller-Vereinigung deutscher Gastwirthe, über die Thätigkeit dieser Vereinigung, welche seit kurzer Zeit in Berlin ins Leben gerufen ist und von ihrem Gesamtumsatz 2 Prozent der Wittwen- und Waisenkasse des Deutschen Gastwirth-Verbandes abliefert. — Zum Vorsitzenden wird für das Jahr 1899—1900 Herr Dethloff-Stettin wiedergewählt, zum Ort des nächsten Zonentages Anklam bestimmt. Auch an den üblichen „Proben“ fehlte es nicht, die Weinkellereien der deutschen Gastwirthe hatten Weine gesandt; Biere waren eingetroffen: von der Dortmunder Union-Brauerei (durch die Firma Darsow u. Runge in Stettin), von Stettin durch die Bergschloß-, Viktoria- und Elysium-Brauerei, die Grabower Brauerei und die Brauereien aus Greifswald und Pasewalk, Liköre die Brennerei Hollfreter in Richtenberg und Zigarren die Fabrik J. Evenius in Pasewalk. — Begrüßungstelegramme waren eingegangen vom Gastwirths-Verein in Dresden, der Stettiner Bergschloß-Brauerei und von mehreren Wirthen in Greifswald. — An den Zonentag schloß sich ein gemeinschaftliches Mahl, bei welchem die Kapelle des Kürassier-Regiments konzertirte.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Stettin für den Monat März 1899.) Es sind versetzt: die Amtsrichter Riefenstahl von Wollin nach Stettin und von Seebach von Massow nach Stettin, die Gerichtsschreiber, Sekretäre Kratzke in Naugard nach Stettin, Amtsgericht, Jaffke von Nörenberg nach Swinemünde, Behrendt von Pollnow nach Ratzebuhr, Rudolp vom Amtsgericht in Stargard i. Pomm. nach Pollnow, Gruch von Ratzebuhr an das Amtsgericht in Stargard i. Pomm., der diätarische Gerichtsschreibergehülfe Gartenschlaeger in Stettin als diätarischer Assistent an die Staatsanwaltschaft daselbst, die Gerichtsdiener Meyer von Pollnow nach Alt-Damm und Werber von Alt-Damm nach Pollnow, letzterer unter Bestellung zum Gerichtsvollzieher kr. A. — Es sind gestorben: der Amtsgerichtsrath Panzer in Naugard und der Gerichtsschreiber, Sekretär Schüler in Schlawe i. Pomm. — Es sind mit Pension in den Ruhestand versetzt: der Oberstaatsanwaltschaftskanzlist Speichert in Stettin und der Gerichtsvollzieher Schöttler in Anklam. — Dem Gerichtsassessor Riechert ist in Folge seiner Uebernahme als Regierungsassessor in die landwirthschaftliche Verwaltung, dem Gerichtsassessor Erich Müller in Folge seiner Uebernahme als Landesrath in die Provinzialverwaltung die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Der Gerichtsassessor Scheddin ist unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Tempelburg zugelassen und in die Rechtsanwaltsliste daselbst eingetragen. — Der Referendar Beyer ist aus dem Justizdienste ausgeschieden. — Die ständige Hülfsgefangen-

Orts-Krankenkasse III.

Rechnungs-Abschluß pro 1898.

Einnahmen:

	M.
Bestand am 1. 1. 1898	200,48
Zinsen von Kapitalien	567,50
Eintrittsgelder	245,25
Beiträge	12 318,30
Ersatzleistung Dritter	210,95
Aus verkauften Werthpapieren	1 600,00
Sonstige Einnahmen	22,70
Summa	M. 15 165,18

Ausgaben:

	M.
Für ärztliche Behandlung	2 011,00
Für Arznei und sonstige Heilmittel	1 809,33
Krankengeld an Mitglieder	6 982,30
„ an Angehörige	519,40
Sterbegelder	506,25
Kur- und Verpflegungskosten an Krankenanstalten	1 390,75
Zurückgezahlte Beiträge 2c.	112,75
Verwaltungskosten, a) persönliche	1 197,00
b) sächliche	332,08
Sonstige Ausgaben	64,35
Summa	M. 14 925,21

Vermögensausweis:

Summa der Einnahmen	15 165,18
Summa der Ausgaben	14 925,21
Mithin Kassenbestand am 31. 12. 98	239,97
Zum Reservefonds gehören	14 857,70
Mithin betrug das Gesammtvermögen am 31. 12. 1898	15 097,67

aufseherin Brockhausen in Stettin ist auf ihren Antrag entlassen. — Der Rechtsanwalt Bachmann ist in der Rechtsanwaltsliste des Landgerichts in Stettin gelöscht. — Dem Kreisgerichtsdirektor a. D., Geheimen Justizrath von Eckenbrecher ist der königliche Kronenorden 2. Klasse verliehen.

— Der königl. Gewerbe-Inspektor Unruh in Beuthen O.-Schl. ist nach Stettin versetzt.

Landwirthschaftliches.

Pflanzt Obstbäume! In der neuesten Nummer des praktischen Rathgebers im Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. O. ist die feldmäßig angelegte Obstanlage des Herrn Rittergutsbesitzer Bartels auf Bartelshof bei Calbe a. S. abgebildet und beschrieben. Dieselbe ist 36 Morgen groß — die Bäume stehen so weit, daß die Drillmaschine bequem dazwischen gehen kann. Unter den Obstbäumen wird Kornbau, Zwiebelbau u. s. w. betrieben. Sehr sorgfältig und sehr praktisch ist, abweichend von den gewöhnlichen Lehren, die Sortenfrage von Herrn Bartels behandelt. Wenn wir aus derselben Nummer des praktischen Rathgebers erfahren, daß die Obsteinfuhr nach Deutschland noch immer steigt und im vorigen Jahre, ohne die Südfrüchte, 84 Millionen Mark erreicht hat, so kann die Mahnung „Pflanzt Obstbäume" nicht dringend genug wiederholt werden — freilich muß man hinzufügen: pflanzt vorsichtig!

Vermischte Nachrichten.

— In Königsberg i. Pr. fand gestern die Vermählung der Frau Rosengart mit dem Referendar Wolff in Zögershof statt; die Trauung ging in aller Stille vor sich.

— Ein köstlicher Frauenberuf, in England bereits das Gemeingut der Gebildeten und der höchsten Kreise, wird in Deutschland durch den Ev. Diakonieverein allgemeiner zugänglich gemacht. Es ist die Krankenpflege, in welcher gebildete Frauen, Jungfrauen und Wittwen, auch Bräute, im Alter von 20—35 Jahren unentgeltlich und bei freier Station und ohne sich für die Zukunft irgend verpflichten zu müssen, in 1jährigem Kursus ausgebildet werden. Nach der Lernzeit wird auf Wunsch feste, pensionsberechtigte Anstellung gewährt. In den sieben Diakonieseminaren (in Danzig, Stettin, Magdeburg, Elberfeld, Erfurt und Zeitz) werden immer wieder Stellen frei. Die beste Zeit zum Anfangen ist der Sommer. Bewerbungen sind an den Evang. Diakonieverein in Berlin-Zehlendorf zu richten.

— Die mit dem weltbekannten Mecklenburgischen Zuchtmarkt für edlere Pferde verbundene große Pferdelotterie zu Neubrandenburg bringt 76 auf dem Markte selbst angekaufte edle Pferde, mehrere Equipagen u. s. w. am 17. Mai d. J. zur Verloosung. Hauptgewinne sind: Eine komplete vierspännige Equipage im Werthe von 10 000 Mark, eine Equipage mit 2 Pferden und kompletem Geschirr im Werthe von 4500 Mark, eine Equipage mit 2 Juckern und kompletem Geschirr im Werthe von 2600 Mark u. s. f. Der Preis des Looses beträgt nur 1 Mark. Dem Vernehmen nach sind schon jetzt sehr zahlreiche Loosbestellungen vorgemerkt. Der General-Debit ist wie seither dem Bankhause A. Molling in Hannover anvertraut.

Schiffsnachrichten.

Bremerhafen, 16. April. Bei den Festlichkeiten und Ehrungen, die man in Hamburg der braven Mannschaft der „Bulgaria" veranstaltet hat, ist es empfunden und auch geäußert worden, daß manches tapfere Heldenthum auf wogender See niemals der Vergessenheit entrissen wird, daß es entweder von den Wellen verschlungen wird oder doch nicht den Weg zur großen Oeffentlichkeit findet. Wer die Verhandlungen unserer Seeämter liest, der wird in den Akten dieser gar oft ein solches Heldenthum verzeichnet finden. So enthüllte die Verhandlung des hiesigen Seeamts die brave That eines bremischen Kapitäns, und in Kürze sei sie hier mitgetheilt. Das bremische dreimastige eiserne Segelschiff „Theodor", Kapitän Hamer, hatte Anfangs dieses Jahres eine schwere Reise von San Francisco nach London. Als das Schiff schon in der Nähe der englischen Küste angekommen war, brach ein furchtbares Unwetter los. Große Sturzseen drohten das Schiff unter sich zu begraben. Am Morgen des 8. Januar stand der Kapitän auf der Brücke, wo er sich mit mit einem 1¾zölligen Tau festgebunden hatte. Plötzlich sah der Kapitän eine ungeheure Sturzsee kommen, hatte kaum noch Zeit, einen Warnungsruf auszustoßen, als sie schon mit furchtbarer Gewalt auf Schiff und Mannschaft hereinbrach. Der Schiffsführer fand sich nach einiger Zeit in der Nähe des Großmastes wieder, so weit hatte ihn die Welle fortgeschleudert. Das Tau, mit dem er sich festgebunden, war zerrissen, die Stiefeln waren ihm von den Füßen gerissen. Trotz alledem ertheilte er weiter seine Befehle und begab sich zum Ruder, wo man ihn nach kurzer Zeit ohnmächtig liegen fand. Alles an Deck war zerschlagen und zertrümmert, der zweite Steuermann und ein Matrose waren von der Sturzsee zur Seite geschleudert, jeder hatte ein Bein gebrochen, auch der Segelmacher war verletzt. Nachdem der Kapitän das Bewußtsein wieder erlangt hatte, ordnete er das Verbinden der Verletzten an und half trotz eigener Schwäche dabei. Noch einige Tage trieb das Schiff auf den Wellen, dann sichtete man den Eingang zum Kanal. Die Verletzten wurden in London ins Hospital gebracht, wo man dem wackeren Kapitän für die sachgemäße Behandlung der Verunglückten Anerkennung zollte. Auch das Seeamt hatte nur Lob und rühmende Anerkennung für das wackere Verhalten dieses Schiffsführers.

Berlin, 18. April.

Deutscher Reichstag.

68. Sitzung vom 18. April 1899, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Berathung des Schlachtvieh- und Fleischbeschau-Gesetzentwurfs.

Abg. Vielhaben (Antis.), sich gegen die Ausführungen Lenzmanns wendend, hält den Freisinnigen vor, daß sie sich in dieser Fleischschaufrage in den Dienst der amerikanischen Fleischexporteure stellten und beruft sich dabei auf eine Kundgebung des bekannten Schwennhagen.

Präs. Graf Ballestrem: Ich muß den Herrn Abgeordneten doch bitten, auf eine Partei hier im Hause nicht solche Voraussetzungen geltend zu machen, wie er dies soeben gethan hat.

Abg. Vielhaben verlangt sodann schärfste Kontrolle des ausländischen Fleisches, namentlich auch im Interesse unserer Konsumenten. Auf etwaige Zusicherungen der V. Staaten-Regierung in Bezug auf veterinärpolizeiliche Maßnahmen sei gar nichts zu geben. Nachweislich kämen drüben sogar kondemnirte Thiere dennoch ungehindert auf den Viehmarkt. Redner erwähnt weiterhin, im amerikanischen Senat habe ein Mitglied Namens Mason bereits Repressionsmaßregeln gegen Deutschland beantragt für den Fall, daß das deutsche Fleischschaugesetz durchgehe. Die Schlächter drüben haben daher einer Sorte Schinken den Namen Mason-Schinken gegeben. Eine besonders feine Sorte soll ja auch bereits den Namen Bülow-Schinken tragen.

Präsident Graf Ballestrem erregt: Der Herr Abgeordnete ist nicht berechtigt, einem Mitgliede des Bundesraths solche Insinuationen an den Kopf zu werfen. Ich rufe ihn zur Ordnung.

Abg. Vielhaben verbreitet sich dann über amerikanischen Imperialismus, wird aber nunmehr vom Präsidenten veranlaßt, nicht so weit von dem Gegenstande der Tagesordnung abzuschweifen, und schließt daher kurz: Das vorliegende Gesetz ist kaum noch ein inländisches, ich hoffe, die Kommission wird es so umgestalten, daß es auch wirklich ein deutsches Gesetz wird.

Abg. Delsor (Elsässer) bekämpft namentlich den Schauzwang für die Hausschlachtungen. Im Elsaß wünsche man nichts weniger als eine Ausdehnung der polizeilichen Befugnisse.

Abg. Graf Bernstorff-Uelzen (Welfe) meint, es liege geradezu im Interesse des Bundesraths selber, daß man ihm nicht die Vollmacht gebe, ausländisches Fleisch je nach Ermessen dem Schauzwang zu unterwerfen oder nicht. Grundsätzlich müsse ausländisches Fleisch ebenso kontrollirt werden wie inländisches. Wenn wir dem Auslande gegenüber eine strenge Kontrolle ausüben wollen, so müssen wir auch, so ungern wir es thun, auch unsere Hausschlachtungen der Kontrolle unterwerfen. Redner hält schließlich einen Druck vom Reiche her für nöthig behufs allgemeiner Einführung der Viehversicherung unter prozentualer Betheiligung des Reichs an den Kosten.

Abg. Hilpert (baier. Bauernbund) bekämpft als Baier die Fleischbeschau sehr lebhaft. Diese habe früher in Baiern bestanden, sei aber abgeschafft worden, und man wolle sie dort nicht wieder haben.

Abg. Herold (Ztr.) will, daß jedenfalls alles Fleisch, welches nur zum Verzehr im Haushalt gelangt, nicht der Schau zu unterliegen braucht.

Abg. v. Wangenheim (Bund der Landwirthe) plaidirt namentlich für strengste Kontrolle der Fleischeinfuhr vom Auslande. Daß die amerikanischen Konserven nicht von besonders guter Qualität und als Nahrungsmittel nicht sonderlich zu empfehlen seien, auch nicht für die ärmeren Klassen, hätten auch freisinnige Autoritäten wie Virchow zugegeben. Die Bestimmungen der Vorlage über das ausländische Fleisch habe er mit tiefer Beschämung gelesen, sie seien geradezu eine Ohrfeige für die ganze Landwirthschaft, nach den Erklärungen, die im Vorjahre abgegeben worden seien. Wie könne man hiernach noch amtlichen Zusicherungen und Versprechungen glauben. Die Bestimmungen über das Ausland, das uns gar keine Vorschriften zu machen habe, müssen unbedingt abgeändert werden.

Abg. Fritz bestreitet Lenzmann gegenüber, daß sich die deutsche Landwirthschaft in irgend einer Weise begehrlich gezeigt habe. Die Begünstigung des Auslandes durch die Vorlage sei außer Zweifel und die Abänderung der Vorlage in dieser Beziehung sei unbedingt nöthig.

Abg. Meyer-Jobst (Lippe, freis.), auf der Tribüne schwer verständlich, spricht gegen die Hausschlachtungskontrolle, für Tragung der Kosten der Fleischschau seitens der Allgemeinheit und erntet bei Schluß Bravos von rechts.

Abg. Rösicke (Bund der Landw.) äußert sich im agrarischen Sinne.

Abg. Steinhauer (freis. Vg.) fragt an, wo alle Thierärzte hergenommen werden sollten, wenn auch die Hausschlachtungen der Kontrolle unterworfen würden! Eine strenge Kontrolle müsse sein, das gebe er zu, aber auszuführen sei sie nur, wenn der Staat die ganzen Kosten trage. (Bravos rechts.)

Abg. Boerner (natl.) tritt für staatliche Viehversicherung ein und bekämpft die Bestimmungen über ausländisches Fleisch.

Direktor Reichardt vom Auswärtigen Amte bemerkt auf die Angriffe Vielhabens gegen den Staatssekretär von Bülow: Wenn die ausländische Presse s. Z. den Fürsten Bismarck gelobt hätte oder jetzt den Staatssekretär v. Bülow loben sollte, so würden sicher — entgegen der Annahme Vielhabens — weder Fürst Bismarck noch Herr v. Bülow dieserhalb in ihren Entschließungen irre geworden sein bezw. irre werden. Herr Vielhaben möchte doch erst einmal abwarten, ob nicht in Folge der von dem Staatssekretär hier verheißenen Schritte die nordamerikanischen Lobpreisungen sich in Thaten umsetzen würden.

Nach einigen Bemerkungen der Abg. Gäbel (Antis.) und Vielhaben geht die Vorlage an eine Kommission.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.
Tagesordnung: Gewerbenovelle.
Schluß 6 Uhr.

Berlin, 18. April.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

58. Sitzung vom 18. April 1899. 11 Uhr.

In der auch heute noch vom Abgeordnetenhause weiter fortgesetzten ersten Berathung der Kanalvorlage ergreift zunächst

Abg. v. Pappenheim (kons.) das Wort, um nochmals die entschieden ablehnende Stellung der konservativen Landwirthe gegen die Vorlage zu kennzeichnen. Mit dem Bau von Kanälen schlachte man die Eisenbahn, die goldene Henne, die bisher goldene Eier gelegt habe.

Minister Thielen bestreitet nochmals die Richtigkeit der Einwendungen der Kanalgegner.

Abg. Sümermann (fraktionslos) erklärt sich gegen die Vorlage als Landwirth des Westens, der kein Interesse daran hat, daß die östlichen Landwirthe ihr Getreide billiger nach dem Westen bringen.

Minister v. Miquel möchte nur dem Gedanken entgegentreten, als ob nun eine allgemeine Kanal-Aera beginnen solle. Er betrachte die Dinge im Einzelnen und sei durchaus kein Kanalschwärmer. Aber die augenblicklichen Verkehrsverhältnisse bieten keinen anderen Ausweg. Was ist das staatliche Risiko von 6 Millionen jährlich gegen Bahnhofs-Umbauten, von denen einzelne bis 50 Millionen kosten. (Hört, hört!) Mögen sich die Wünsche des Abg. Richter nicht erfüllen. Fällt aber dennoch die Vorlage, dann wollen Sie die Konsequenzen des Abg. Richter nicht ziehen, sondern die Ablehnung als einen vereinzelten Fall ansehen, der das Zusammengehen der Kräfte zum Schutze der nationalen Arbeit und zum Schutze von Industrie und Landwirthschaft nicht berührt. (Beifall.)

Abg. Graf Moltke (frk.) bleibt auf der Tribüne fast unverständlich.

Abg. v. Wangenheim (kons.) verweist zur Begründung seiner Stellungnahme gegen die Vorlage auf die Gefahr der Einnahmeverminderung der Eisenbahnen, die sehr nachtheilig auf die Staatsfinanzen zurückwirken müßte.

Minister Brefeld verwahrt sich gegen die Vorwürfe des Abg. Gamp.

Abg. v. Eynern (nl.) findet, daß die Aufnahme, welche diese Vorlage von einem kons. Ministerium an ein Haus mit kons. Mehrheit gefunden habe, unerhört ist. (Lachen und Widerspruch.) Das Auftreten der Konservativen erschüttere die Autorität der Regierung. (Lachen und Sehr richtig!) Fällt die Vorlage, so wird die Mehrheit die Verantwortung dafür zu tragen haben, wenn wir vom Ausland überflügelt werden.

Abg. Ehlers (fr. Vg.): Die Stellung der Kanalanhänger ist den Gegnern gegenüber sehr schwierig, da jedes Argument für den Kanal in irgend einer Weise als gegen anerkannte politische Grundsätze verstoßend dargelegt wird. Wir sollten die Vorlage nicht für hoffnungslos halten. Wenn die Regierung ernstlich will, so wird sie auch den Kanal durchsetzen. (Beifall.)

Abg. Graf Kanitz (kons.): Die angedrohte Lösung der Frage durch Konzessionirung des Kanals an Privatunternehmer wäre das Beste, was geschehen könnte. (Sehr richtig!)

Die Debatte wird hierauf geschlossen.

Die Vorlage geht an eine besondere 28er-Kommission.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Initiativanträge betreffend die Regelung der Unterhaltungspflicht für Volksschulen.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 18. April. Den „B. N. N." wird aus London gemeldet: Staatssekretär Hay hat sich, nach Depeschen aus Washington, veranlaßt gefühlt, der dortigen Presse offiziell zu erklären, daß in den Samoa-Verhandlungen keine Regierung diplomatisch gesiegt habe oder unterlegen sei; alle drei hätten einmüthig einen friedlichen und anständigen Ausweg aus einer unhaltbaren Lage gesucht.

Mannheim, 18. April. In Rohrbach bei Triberg wurde gegen den früheren Landtagsabgeordneten Löffler und dessen Frau ein Mordversuch ausgeführt. Beide sind durch Schüsse schwer verletzt worden. Der Thäter ist bereits verhaftet.

Cagliari, 18. April. Heute früh ereignete sich hier bei der Abfahrt des italienischen Königspaares nach Sassari ein folgenschwerer Unfall. Auf einer am Bahnhof errichteten, von dichtgedrängten Menschenmassen überfüllten Terrasse brach plötzlich das Geländer zusammen, wodurch zahlreiche Personen herabstürzten. Fünf derselben wurden getödtet, viele schwer verwundet. Auf Befehl des Königs wurde die Abfahrt des Zuges um eine Stunde verzögert, während welcher Zeit sich das Königspaar zu den Verwundeten begab, um diesen Trost zu spenden. Der König übergab dem Präfekten 100 000 Lire für wohlthätige Zwecke.

London, 18. April. Telegrammen aus Hongkong zufolge dauern die Unruhen im Kaulung-Distrikt fort. Als die englische Flagge gehißt wurde, feuerten zahlreiche Chinesen auf den Taipofu-Höhen aus alten Kanonen auf das Lager des Generals Gascoigne. Das Hongkong-Regiment trieb die Chinesen in die Flucht, die unterwegs noch mehrere Dörfer in Brand setzten. Eine Deputation aus dem abgetretenen Gebiete hat dem Gouverneur von Hongkong ihr Bedauern über das Vorgefallene ausgedrückt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: H. Volcksdorff [Grimmen]. Regierungs- und Baurath Breisig [Gumbinnen]. Eine Tochter: Ernst Stock [Swinemünde].

Gestorben: Frau Auguste Kühn geb. Dettmaan, 61 J. [Swinemünde]. Frau Sophie Luise Juliane Nendell geb. Pust [Stettin]. Frau Johanna Schwartz geb. Braasch, 74 J. [Kolberg]. Frau Henriette Schulz geb. Weinholz, 88 J. [Greifenhagen]. Georg Cohnheim, 24 J. [Wangerin]. Theodor Starck, 13 J. [Stralsund]. Königl. Seminarlehrer Karl Loll [Kammin]. Franz Schulz, 44 J. [Pasewalk]. Töpfergehülfe Georg Nürnberg, 22 J. [Swinemünde]. Königl. Eisenbahn-Betriebssekretär z. D. Albert Lehmpfuhl, 63 J. [Stargard i. P.].

Berliner Börse vom 18. April 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,30
Brüssel	8 Tg.	80,85 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,15 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,15 B
London	8 Tg.	20,415
„	3 Mt.	20,30
Madrid	14 Tg.	68,90
New-York	vista	4,1925
Paris	8 Tg.	81,05
„	2 Mt.	80,65 G
Wien	8 Tg.	169,45 B
„	2 Mt.	168,55 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,50
Italien. Plätze	10 Tg.	75,25 B
Petersburg	8 Tg.	215,65
„	3 Mt.	213,20 G
Warschau	8 Tg.	—,

Bankdisc. 4½. Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,40
20 Frcs.-Stücke	16,22
Gold-Dollars	—,
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4.195
Belgische „	80,85 G
Englische „	20,435
Französische „	81,05
Holländische „	168,35
Oesterr. „	169,50
Russische „	216,20
„ Zollcoupons	324,

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ. 1 öst. Gold-Gld = 2, ℳ. 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ. 1 Guld. holl. W. = 1,70 ℳ. 1 Goldrubel = 3,20 ℳ. 1 Dollar = 4,25 ℳ. 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ. 1 Rubel = 2,16 ℳ.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,70
„ „ „	3½	100,70
„ „ „	3	91,90
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	100,50
„ „ „	3½	100,70 B
„ „ „	3	91,90
Staats-Schuld-Sch.	3½	100,B
Barmer Stadt-Anl.	3½	96,50 G
Berliner 1876-92 „	3½	99,10
Breslauer „	3½	—,
Casseler „	3½	—,
Dortmunder „	3½	96,60 G
Düsseldorfer „	3½	—,
Duisburger „	3½	—,
Elberfelder „	3½	—,
Essener „	3½	96,60 G
Halberstädter „ 1897	3½	—,
Hallesche „ 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
„ Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer „	3½	—,
Cölner „	3½	—,
Magdeburger „	3½	97,40 G

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	96,40
Pommersche „	3½	98,20 G
Posener	3½	96,70 G
„	3	87,G
Rheinprov.-Obl.	3	89,75
„ „ Ser. 18	3½	—,
„ „ 19	3½	100,G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,G
„ „	3½	99,10 G
Westpr. „	3½	97,50 G
Berliner Pfandbriefe	5	118,50 G
„ „	4½	116,
„ „	4	103,60 G
„ „	3½	102,G
Landsch. Centr Pfdb.	3½	99,10
„	3	89,
Kur-u.Neum. neue „	3½	100,
Ostpreussische	3½	97,50 B
„	3	88,10 G
Pommersche	3½	98,40 B
„	3	88,70 B
Posensche 6-10	4	101,70
Serie C. „	3½	97,30 G
„	3	88,10 G
Sächsische	4	—
„	3½	98,30 B
„	3	88,40 B
Schlesische alte	3½	—,
A. C. D.	3½	98,40 G
„	3	89,10 G
Schlesw.-Holst. „	4	—,
„ „	3½	97,50
„ „	3	—,
Westfälische „	4	101,60 B
„ „	3½	97,90 B
„ „	3	90,30 G
Westpr.rittersch. I „	3½	98,G
„	3	90,25 B
Hannov.Rentenbriefe	4	102,25 G
„	3½	—,
Hessen-Nass. „	4	—,
„	3½	—,
Kur- u. Neum. „	4	102,25 G
„	3½	—,
Pommersche	4	102,60 G
„	3½	98,10
Posensche	4	102,30 G
„	3½	98,40 G
Preussische	4	102,20 G
„	3½	98,G
Rhein. u. Westf. „	4	102,80
„	3½	98,25 G
Sächsische	4	102,25 G
Schlesische	4	102,20 G
„	3½	98,40 G
Schlesw.-Holst. „	4	102,40 G
„	3½	98,30 G
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 188	3½	97,
Hamburg. Staats-Anl	3½	101,B
„	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,
„ Staats-Rente	3	90,30

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	33,50 B
Augsburger	—	25,
Bad. Präm.-Anl.	4	144,10
Bayer „	4	173,G
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	127,90
Cöln-Mind. Präm.	3½	138,25
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	133,40
Lübecker „	3½	—,
Meininger 7 Guld.-L.	—	23,90
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	131,25

Ausländische Anleihen.

Argentin-Anl.	5	85,50
„ innere	4½	73,
Barletha Loose	—	26,10
Bucarest Stadt	4½	98,70
Buen.-Aires Gold	4½	77,50 G
„ Stadt	6	41,75
Chilen. Gld.-Anl.	4½	86,20 G
Chinesische „	5½	103,80 G
„ 1895 „	6	106,70 G
„ 1896 „	5	99,G
„ 1898 „	4½	85,G
Finnländ. Loose	—	59,70
Griechen m. Cp.	5	44,50
„ Mon.	4	51,10
„ (Pir.Lar)	5	43,50
Italien. Rente	4	94,70
Lissabon. Stadt	4	70,50
Mexican. Anl. kl.	6	100,75
„ Eisb.-Obl.	5	98,80 G
Oestr.Gld-Rente	4	101,90
„ Papier- „	4⅕	100,30 G
„ Silber „	4⅕	100,25 G
„ Credit- „	—	349,25
„ 1860er L.	4	143,
„ 1864er L.	—	—,
Portug.StaatsAnl	4½	38,30 G
Rumän. Anl.	5	101,30
„ 1889	4	92,70 B
Russ.cns. A. 1880	4	100,30 G
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ Staatsr.	4	100,20 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	283,
„ „ 1866	5	—,
„ Staats-Obl.	3⅘	99,G
Schw Hyp. 1904	4	100,60
Serb. Gd-Pfdbr.	5	96,20 G
„ amort. St.	4	61,80
Spanier	4	58,70
Türk. Admin.	5	99,40 B
„ 400Frcs.-L	—	124,10
Ung. Gold-R.	4	100,40 G
„ Kronen-R.	4	97,30
„ Staats-R.1897	3½	88,20

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,10 G
Bsch-Hannl-13.14	3½	95,75
„ „ 14	3½	95,75 G
„ „ 16.17	4	100,25 G
„ „ 18	4	101,50 G
„ unk. 1900 19	3½	95,75 G
1910 20	3½	97,G
Dt. Gr C. Pr. Pf.I	3½	123,20
„ „ „ II	3½	112,80 G
„ „ Pfndbr.	3½	102,10 G
	4	100,30 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut.Hp.-B.-Pfd.	5	—,
	4	100,70
Hamb.H.-Pf. alte	4	100,G
	3½	98,
Hannov. Bdcrd.	3½	100,G
Mckl. Hyp.-Pfdb	3½	98,50
Mckl.Str. H.B.Pf.	4	102,50
„ „	3½	93,
Meining.Hyp.Pf.	3½	97,20
„ Präm. Pf.	4	137,50
Mitteld.Bdcrd.Pf.	3½	98,G
„ „	4	101,75 G
Nord. Gr. Crd. 3	4	99,80 G
„ „ 9	3½	97,50 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
„ „ 11.12	4	101,50
„ „	3½	98,50

Pr B.-C.-Pfd.	5	113,G
„ „	4½	115,10 G
„ „ 9	4	96,
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	95,70 G
„ „ 1899	4	103,G
„ „ Com	3½	97,40 G
Pr.Hyp.-A.-B.	4	100,
„ „	3½	96,25
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	98,
Rh.Hyp.-Pfdb	4	101,10 G
RhWstf.Bdc.	4	101,40 G
Sächsische „	3½	99,25 G
Schles. Boden	4	100,25 G
Schwb.g Hyp.	3½	98,50 G
„ „	4	101,80 G
Stett. N. Hyp.	4½	99,G
„	4	92,50 G
„	3½	85,G
Westd. Bdc.	4	101,50 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	118,60
Altd.-Colberg	—,
Braunsch.Lnd.	137,25
Bröhlthaler	105,10 G
Crefelder	110,25 G
Dortm. G.Ensch.	185,40
Eutin-Lübeck	62,50 G
Halbst.-Blkbg.	157,60 G
Königsb.-Cranz	157,75
Lüb.-Büchen	171,75
Marienb.-Mlaw.	81,40
Ostpr. Südbahn	91,10

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Brsl.-Warschau	—,
Dortm. G.Ensch.	175,40 B
Marienb.-Mlaw.	—,
Ostpr. Südbahn	115,90

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	138,
Allg.Deutsche „	145,50
„ Loc. u. Strb	187,25
Barmen-Elberf.	252,
Boch.-Gels. Str.	171,50
Braunschwg	163,
Bresl. Elctr „	215,75
„ Strassenb	323,25
Electr. Hochb.	124,75
Gr.Berlin. Strb.	313,50
Hamburger „	190,
Magdeburger „	190,50
Stettiner „	170,25

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	154,75
Südöst.(Lomb.)	28,90
Warsch.-Wien	432,G
Canad.-Pacific	88,70
Gotthardbahn	—,
Ital.Merid.	139,50
„ Mittelmeer	103,90
Jura-Simplon	—,
Lux. Pr. Henry	107,10 G
Northern-Pacific	79,50
Schw.Central	—,
„ Nordost	97,50
„ Union	—,

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75 G
Bergisch-Märk.	—,
Braunschweig	—,
„ Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	98,60 G
Halb.-Blankenb.	—,
Magdebg.-Wittb	91,B
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,20 G
Kronpr.-Rdlfsb.	98,90 G
Oest.-Ung. Stb.	92,20 G
Südöst.(Lomb).	75,90 G
Ivang.-Dombrow	103,20
Koslow-Woron	100,G
Kursk-Kiew	100,30
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	100,80
Mosco-Smolensk	100,50 B
Rjäsan-Koslow	100,50 G
Rybinsk	100,50
Centr.-Pacific	117,50 G
North.-Pac. 4%	102,90
„ 3%	67,50
Anatolische I	99,10
„ II	96,40
Gotthardbahn	98,20 G
Italienische	59,80
Oeste de Minas	60,60
Portugiesische	66,70 G
„ I Rg.	61,
Süditalienische	63,G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	104,60 G
Bresl. Rhederei	154,50
Chines. Küstenf.	—,
Ham.Am. Packet	119,90
Hansa, Dampf.	169,
Kette, D. Elbsch.	76,
Nordd. Lloyd	119,
Schles. Dpf.-Co.	101,
Stettin. „ „	106,20 G

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	137,B
B. f. Rheinl u. W.	118,
Barmer Bank-V.	136,B
Berg.-Märkische	161,10 G
Berliner Bank	113,30
„ Hand.-Ges.	162,80
Braunschw Bk.	117,75 B
„ Credit	114,50 G
„ Hypoth.	142,30 G
Breslauer Disct.	124,75
„ Wechslerbk.	111,B
Chemnitz Bk.-V.	115,80
Coburger Credit	99,20
Comm.- u. Disc.	122,80
Danz. Privatbk.	138,60
Darmstädter Bk.	150,10
Deutsche Bank	208,60
„ Genosssch.	113,60
Disconto-Comm.	193,80
Dortm. Bank-V.	125,75 G
Dresd. Bank	159,40
Düsseldorfer	127,25 G
Elberf.Bank-Ver	128,75 G
Essener Credit	139,30
Goth.Grundcred.	131,
Hamb.Hyp.Bnk.	154,75 G
Hannoversche	133,
Hildesheimer	142,50
Kieler	142,50 B
Köln. Wechslerb	106,50
Königsbrg. V.-B	114,50
Leipziger Bank	182,50
„ Credit	202,30 G
Magdeb Bk.-V.	120,60 G
„ Privatb.	119,
Mecklenb.Bk. 40.	118,G
„ Hypothek.	189,25
„ Str. Hp. B.	132,50
Mein. Hyp.-B. 70	134,B
Mitteld. Bodcr.	112,10 G
„ Cred.-Bk.	117,40
Nationalbk. f. D.	143,
Nordd.Credit.-A.	127,
„ Grundcr.	90,25 G
Oestr. Credit	224,
Osnabrücker	149,B
Ostbank f.H.u.G.	113,90 G
Ostdeutsche	119,25 G
Peters&Co. Kref.	128,10
Pom.Hyp.Vrz.-A	140,
Pr. Bodencr.-Bk.	141,25
Pr. Centr.-Bod.	168,
Pr. Hypoth.-Bk.	132,20
Reichsbank	158,75 G
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	121,25 G
Sächsische	143,25
Schaaffh.B.-V.	150,30
Schles. Bank-V.	148,40 G
Westdeutsch.Bk.	129,60
„ Bodencr.	113,50 G
Westphäl. Bank	—,

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl.Unionsb	128,40
Bockbrauerei	196,75
Böhm. Brauh.	233,G
Patzenhofer	268,25
Pfefferberg	254,50 G
Schönebrg Sch.	201,
Schultheiss	275,25
Bochumer	230,G
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	—,
„ Union	—,
„ Victoria	193,25 G
Düsseld. Höfel	179,
GermaniaDortm.	215,25
Lindenbr Unna	147,50
Lindener	374,50

Accumulator-F.	157,
Alfeld-Gronau	148,
Allg. Berl.Omnib	228,
Allg. Electric. G.	285,
Aluminium-Ind.	157,75
Anglo-Ct.-Guano	98,B
Anhalt. Kohlenw	106,25
Aplerbck. Steink	141,G
Arenberg Bergb.	—,
Baroper Walzw.	87,25
Berl. Electric.W.	306,50
„ Packetfahrt	344,
BerzeliusBergw.	149,75
Bielefeld,Masch.	324,B
Bismarckhütte	267,
Boch.Bgw. Vz. C.	91,
„ Gussstahl	261,50
Bonifacius	141,50
Braunsch. Kohl.	144,25 G
„ „ St.-Pr.	160,
„ Jute-Spin.	214,80
„ Masch.	202,50 G
Bredow-Zuckerf.	74,40
Bresl. Oelfabrik	84,75
„ Sprit-Fab.	185,50
„ Wagb.Linke	292,
„ „ Vorzug	106,60 G
Butzke&Co. Met.	119,
Cassel. Federst.	198,
„ Trebertrock.	355,
Chem. F.Buckau	95,10 G
Concordia Brgb.	291,50
Consold.Schalke	353,
Courl, Bergwerk	164,
Cröllw. Papierf.	305,
Dannenbaum	121,50
Dessauer Gas	216,25
Deut. Gas-Glühl.	418,
„ Metallpatron	355,75
„ Spiegelglas	145,
„ Steinzeug	341,
Donnersm.Hütte	199,25
Dortm. Union C.	132,
Düsseld. Draht	35,B
„ Eisbd.(Wag.)	205,25
„ Kammg.	69,75
Dynamite Trust	177,40
Egest. Salzw.	144,90 B
Elberf. Farbenf.	320,
Elektr. Kummer	172,75
Eschweiler Berg	232,
„ Eisenw.	167,
Fraustadt.Zuckf.	123,
Gelsenkirchen	199,70
„ Gussstahl	228,25
Georg Marienh.	154,50
„ „ St.-Pr.	—,
Ges. f. electr.Unt.	170,50
Gladbach. Spinn	162,75 G
Glauziger Zuckf.	127,50
Görl. Eisenbbed.	291,
„ Masch. conv.	205,
Hagener Gussst.	142,50
Hall. Maschinen	422,50
Hambg. Elec.-W.	177,80
Hannov.BauSt.P	117,25 G
„ Immobilien	116,75 G
„ Msch. St.	383,50
Harkort Br. conv.	140,
„ St.-Pr.	164,90
HarpenerBergb.	194,70
Hartm. Maschf.	172,25
Harzer St.-Pr.-A.	—,
„ St.-Act. A.	162,
„ „ B.	162,G
Hasper Eisenw.	345,50
Helios Elec.-Ges.	169,90
Hengstenb.Msch	120,G
Herbrand Wagg.	174,10 G
Hibernia	211,25
HildebrandMühl	209,80
Hirschbg. Leder	133,G
„ Masch.	126,75 G
Höchster Farbw.	424,
Hörderhütte A.	199,60
Hösch, Eisen	235,75
HoffmannStärke	175,75
Hoffmann Wagg.	277,
Ilse, Bergw	146,25
Kaliw.,Aschersl.	157,90
Kapler Maschin.	129,40
Kattowitzer	212,10
Kölner Bergwrk.	324,50
„ Electr.-Anl.	122,
„ MüsenBgw.	60,
König Wilh. cnv.	250,25
„ St.-Pr.	312,25
Körbisdf.Zucker	127,50
Lauchhammer	148,
„ conv.	185,
Laurahütte	243,90
L. Löwe & Co.	433,
Louise Tiefb. cv.	78,50
„ St.-Pr.	113,50
Magdb. Allg.Gas	128,
„ Baubank	117,90
„ Bergwerk	—,
„ „ St.-Pr.	—,
„ Mühlen	133,25 G
Marienh.-Kotzn.	100,10
Maschin. Kappel	227,75 G
„ Strube.	115,
MassenerBergb	159,50
Mech.Web.Lind.	157,75
Mechernich.Brg.	1678,
Menden & Schw.	100,50
Nähmasch. Koch	158,75 G
Norddeut. Eisw.	95,60
„ Gummi	104,60 G
„ Jute-Sp.	119,90
Nordstern Kohle	229,50
Oberschl Cham.	199,
„ Eisenb.-Bedf.	133,25
„ Eisen-Ind.	161,30
„ Kokswerke	170,
„ Portl.-Cement	185,50
Oppeln. Cement	186,60
Osnabrck. Kupf.	88,50
Phönix Bergwk.	193,25
Pluto, Steinkohl.	359,75
Posener Spritf.	181,
Ravensbg. Spin.	139,50 G
Redenhütte	105,
Rhein-Nassau	278,50
„ Metallw.	225,50
„ Stahlwrk.	248,75
„ Industrie	289,10
„ Westf. Kalk.	135,75
Riebeck Montan	207,90
Rositz. Braunk.	197,
„ Zuckerf.	170,
Sächs.Guss.	308,B
„ Webstuhl-Fb.	248,75
SchalkerGruben	620,
Schering Chm.F.	190,
Schles. Brg.Zink	368,50
„ Gasgesellsch	154,60
„ Kohlenwerke	53,25
„ Lein.Kramsta	159,G
„ Portl. Cem.	238,50
Schuckert Elect.	238,60
Schulz Knaudt	165,
Siemens Halske	193,50
Stett. Bred. Port.	206,
„ Cham.	430,
„ Electr.-W.	158,50 G
„ Vulkan B.	238,25
„ „ St.-Pr.	238,50
Stoewer, Nähm.	155,
Stolberger Zink.	116,90
„ St.-Pr.	189,25
Strals.Spielk.	128,75 G
Thale,Eisb.St.Pr	145,
„ Vorzg.	150,
Tuchf. Aachen.	85,50 B
Union, Chem.Fb.	155,90
Union Electric.	174,50
Ver. Köln-Rottw.	223,10 G
Victoria Fahrrad	149,
Vogt & Wolf	174,30 G
Vorwärts Spinn.	122,10 G
Vulcan, Duisb	—,
Warstein. Grub.	180,
WasserwGelsnk	333,G
Westeregl. Alcal	212,75
Westph. Draht.I.	167,G
„ Stahlw.	235,75
Wittener Gussst.	275,

Provinzielle Umschau.

In **Pasewalk** wurde gestern der Zonentag des Pommerschen Gastwirthe-Verbandes abgehalten. Etwa 80 Deputirte aus allen Theilen der Provinz waren erschienen und betheiligten sich lebhaft an den Berathungen über die Anträge für den Allgemeinen deutschen Juristentag in Dresden. Als Vertreter der Stadt wohnte Herr Rathsherr Evenius den Verhandlungen bei. — Aus **Groß-Jestin** wird gemeldet, daß die beiden Kinder des Arbeiters Marten in Neubrück, welche von einem tollwuthverdächtigen Hunde gebissen worden sind, nach Berlin zur Behandlung gesandt werden sollen, und daß der Hund auf Gut Groß-Jestin aufgegriffen und getödtet ist. — Dem Amtsgericht in **Grimmen** wurde gestern der 21 Jahre alte Knecht Dumpig aus Rheinsberg bei Berlin, Sohn eines geachteten und angesehenen Viehhändlers, überliefert. Derselbe ist dringend verdächtig, das Westphal'sche Bauerngehöft in Gremersdorf angezündet und damit 4 Menschenleben zu Grunde gerichtet zu haben. Dem Stadtförster Ramm, welcher ihn im Tribseer Stadtwald festnahm, soll er bereits gestanden haben, daß er der Brandstifter sei. Hoffentlich trifft den Urheber des gräßlichen Brandunglücks, über das wir gestern ausführlich berichteten, eine harte Strafe. — In **Wiek** erhielt der verkrüppelte Schneidergeselle Tredup auf sein Gesuch an Se. Majestät den Kaiser um eine Nähmaschine den Bescheid vom Herrn Regierungspräsidenten, daß der Kaiser geruht habe, seine Bitte zu erfüllen [illegible] Nähmaschine in nächster Zeit von einer Berliner Firma eintreffen werde. — Zum Schützengilde-Jubiläum in **Demmin** wird gemeldet, daß seitens des General-Kommandos für den Festzug die Stellung des berittenen Trompeterkorps und von 6 berittenen Unteroffizieren genehmigt worden ist. — In **Vilmnitz** schlug am Freitag der Blitz in die Scheune des Kossäthen C. Neumann. Zwei Kälber und fünf Schafe kamen in den Flammen um, während die Pferde und Kühe gerettet wurden. — In **Neurese** feierte am 12. April das Bauernhofsbesitzer Radmer'sche Ehepaar das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar ist 82 und die Jubelbraut 76 Jahre alt, beide sind ziemlich rüstig und nie krank gewesen. — In **Regenwalde** wurde der Bürgermeister Krey von der Stadtverordnetenversammlung auf 12 Jahre wiedergewählt. — Der diesjährige Pommersche Städtetag soll im Juni oder Juli in Stargard abgehalten werden. — Beim Bahnbau in Misdroy ereignete sich neuerdings ein schwerer Unglücksfall. Der 16 Jahre alte Arbeiter Nietsch wollte die von der Maschine losgekoppelten Wagen eines Arbeitszuges durch Vorlegen von Holzkloben bremsen. Dabei gerieth er unter die Räder und wurde furchtbar zugerichtet. Der rechte Arm soll zweimal gebrochen sein, die Schulter erheblich gequetscht. Dazu gesellen sich anscheinend nicht unerhebliche innere Verletzungen, namentlich der Brust.

Gerichts-Zeitung.

Berlin. Der am Freitag voriger Woche nochmals vertagte Prozeß Egloffstein wurde am Montag Abend beendet. Schachtel wurde wegen Untreue und Unterschlagung in zwei Fällen zu $1\frac{1}{4}$ Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust, Dietel wegen Beihülfe beim Betruge zu 4 Monaten, Graf Egloffstein wegen Betruges in zwei Fällen zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt; Schachtel und Graf Egloffstein wurden je zwei Monate Untersuchung angerechnet. — Im Mordprozeß Guthmann wird, wie verlautet, die Oeffentlichkeit vor Verkündigung des Urtheilsspruchs nicht mehr hergestellt werden. — Das Schwurgericht verurtheilte die Arbeiterin Emma Dally, die am 4. Februar auf ihren Liebhaber, den Architekten Wolter, geschossen und ihn am Kopfe verletzt hat, wegen Mordversuchs zu 3 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust. — Der Raubmordprozeß gegen den Barbier Busse gelangt während der am Montag, den 24. d. M., beginnenden Schwurgerichtsperiode am Landgericht II unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Neumann zur Verhandlung. Busse hat, wie noch erinnerlich sein dürfte, in der Nacht vom zweiten zum dritten Weihnachtsfeiertage die Prostituirte und Kellnerin Sidonie Herrmann in seine im Hause Wilmersdorferstraße 72 in Charlottenburg belegene Wohnung gelockt, ihr ein Zehnmarkstück entwendet und im Kampfe um den Raub die Herrmann erwürgt.

Thorn, 15. April. Die Strafkammer verurtheilte den Gutsbesitzer [illegible] aus Birglau und dessen Ehefrau, welche den bei ihnen einquartierten Soldaten gekochtes Fleisch von an Rothlauf erkrankten Schweinen verabreicht hatten, sodaß Uebelkeit und Erbrechen eintraten, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu zwei bezw. einem Monat Gefängniß.

Börsen-Berichte.

Stettin, 18. April. Wetter: Ziemlich heiter. Temperatur + 9 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,80 bez.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 18. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 141,00, Weizen 160,50, Gerste 135,00, Hafer 129,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stettin: Roggen 140,00 bis 141,00, Weizen 158,00 bis 161,00, Gerste 130,00 bis 135,00, Hafer 129,00 bis —,—, Kartoffeln 28,00 bis 34,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 135,00, Weizen 153,00, Gerste 130,00, Hafer 127,00 Mark.

Anklam: Roggen 135,00 bis —,—, Weizen 153,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis 36,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 134,00, Weizen 162,00, Hafer 124,00 Mark.

Stolp: Roggen 134,00 bis 135,00, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 124,00 bis 130,00, Kartoffeln 38,00 bis —,— Mark.

Stralsund: Roggen 127,00 bis 132,00, Weizen 150,00 bis 152,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 124,00 bis 130,00, Kartoffeln 30,00 bis 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis —,—, Gerste 134,00 bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Saat-Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 26,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 128,00 bis 140,00, Weizen 150,00 bis 160,00, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 120,00 bis 134,00, Kartoffeln 30,00 bis 50,00 Mark.

Naugard: Roggen 127,50 bis 137,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste 143,00 bis —,—, Hafer 120,00 bis 132,00, Kartoffeln 26,00 bis 32,00 Mark.

Wetteraussichten

für Mittwoch, den 19. April.

Ruhiges, vielfach heiteres Wetter bei etwas höherer Tagestemperatur. Keine oder geringe Niederschläge.

Vermiethungen.

5 Stuben.

Falkenwalderstr. 134, 5 Z., Balk., Mdchst. sogl. beziehbar!

4 Stuben.

Friedrichstr. 9, 1 Tr., herrschaftliche Wohnung von 4 Stuben, Kabinet, Wasserkloset, Küche und Zubehör zu vermiethen.

Näheres bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.

Stube, Kammer, Küche.

Bergstr. 4, Stube, Kammer, Küche zum 1. April.
Fuhrstr. 27, Erkerwohn. f. 1—2 Pers. sof. z. verm.

1 Stube.

Eine einfenstrige Stube ist **Grabow a. O., Langestr. 64a,** z. verm. Z. meld. Blumenstr. 13, I, b. Wirth.

Schlafstellen.

Eine anständige Frau oder Mädchen findet gute Schlafstelle in einer anständigen Familie **Rosengarten 29,** Hof 2 Treppen.

2 jg. Leute find. Schlafstelle Bogislavstr. 19, H. p. r.

Lagerräume.

Große Lastadie 44 sind **Böden** sogleich und zum 1. Juli d. Jahres, **Comtoir,** ein **großer Boden** und **Remise** zu vermiethen. Näheres Falkenwalderstr. 118, II links.

Kellerräume.

Fuhrstr. 8, Wohn- und Handelskeller zu vermiethen. Näheres 2 Treppen.

Sommerwohnungen.

Friedensburg, Villa Waldfrieden,

am Walde gelegen, sind möbl. Sommerwohnungen von 1—7 Zimmern zu vermiethen. Zu erfragen dort oder Lindenstraße 26, 1 Treppe links.

Accumulatoren- und Electricitäts-Werke-Actiengesellschaft

vormals W. A. Boese & Co.

Die Herren Actionäre werden hierdurch zu der

Mittwoch, den 10. Mai cr., Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaal der Gesellschaft hier, Köpenickerstraße 154, stattfindenden **zweiten außerordentlichen Generalversammlung** ergebenst eingeladen

Tagesordnung:

1. Erhöhung des Actienkapitals,
2. Aenderung der Statuten §§ 1—30, insbesondere mit Rücksicht auf das am 1. Januar 1900 in Kraft tretende neue Handelsgesetzbuch.

Die Herren Actionäre, welche an dieser Generalversammlung theilnehmen wollen, haben ihre Actien ohne Kuponsbogen **spätestens am dritten Tage vor dem Versammlungstage,** den Tag der Einreichung und den der Generalversammlung nicht mitgerechnet, zu hinterlegen, und zwar:

in **Berlin** bei der **Kasse der Gesellschaft**

oder bei einer der nachbenannten Stellen:

in **Berlin** bei der **Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius & Co.,**
in **Berlin** bei dem Bankhause **von Koenen & Co.,**
in **Frankfurt a. Main** bei der **Deutschen Genossenschafts-Bank von Soergel, Parrisius & Co., Commandite Frankfurt a. M.,**
in **Frankfurt a. Main** bei der **Pfälzischen Bank,**
in **Frankfurt a. Main** bei der **Bank für industrielle Unternehmungen,**
in **Frankfurt a. Main** bei dem **Bankhause Bass & Herz,**

wogegen die Eintrittskarten verabfolgt werden.

Gemäß § 23 Absatz 2 des Statuts beschließt diese zweite außerordentliche Generalversammlung gültig ohne Rücksicht auf die Zahl der vertretenen Actien mit drei Viertel Mehrheit des in der Generalversammlung vertretenen Capitals.

Berlin, den 18. April 1899.

Direction der
Accumulatoren- u. Electricitäts-Werke-Actiengesellschaft
vorm. W. A. Boese & Co.

E. Hartzfeld. K. Kunze.

Stern-Säle.

20, Wilhelmstraße 20.

Grosse Specialitäten-Vorstellung.

Neues Programm.

Jeder muß lachen!

Anfang 8 Uhr. Kassenöffnung $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Direction: **H. Waselewsky.**

Lindenquelle

25 Lindenstrasse 25.

Ausschank von Elysium Lagerbier $\frac{4}{10}$ 10 ₰.
Echt Mönchshof Kulmbacher $\frac{4}{10}$ 20 ₰.
Kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit.

Festplatz

(Hohenzollernstr.).

Heute Mittwoch und folgende Tage:

Riesen-Jahrmarkts-Trubel.

Alle Schaustellungen offen.
Kolossaler Erfolg.

Entree à Person 10 ₰.

Centralhallen-Theater.

Vregahli, der beste Verwandlungs-Schauspieler. **Sandor-Trio,** Meisterschafts-Turner. **Hermine Armany,** Violin-Virtuosin. **Gebr. Schwarz,** die urkomischen Parodisten. **Messter's** lebende Photographien. **Clara Antonie,** Soubrette. **Willy Agoston! Brooks u. Duncan,** Neger-Excentrics. **Rob. Nickel,** Humorist.

Anfang 8 Uhr. Einlaß $\frac{1}{2}$8 Uhr.

Morgen Donnerstag:

Nichtrauch-Abend.

Centralhallen-Tunnel:

Großes Freikonzert bis 12 Uhr.

Stadttheater.

Mittwoch: **Der Trompeter von Säkkingen.**

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Bons giltig.	Die Geisha.
Donnerstag: Bons giltig.	Die Geisha.
Freitag: Bons giltig.	Benefiz **Edwin Althausen.** Neu! Zum 1. Male: **Nelly's Millionen.**

Concordia-Theater.

Haltestelle der elektrischen Straßenbahn.

Heute Mittwoch, den 19. April 1899:

Abends 8 Uhr. **Abends 8 Uhr.**

Gr. Extra-Special.-Vorstellung.

Artisten I. Ranges! Neues Programm!

Nach der Vorstellung: **Künstler-Reunion.**

Morgen Donnerstag, den 20. April 1899:

Große Spezialitäten-Vorstellung.

Artisten nur I. Ranges.

Nach der Vorstellung: **Großer Fest-Ball.**